



Home

Krimis

Kunstbücher

Köllefornia Intim

Kulturtips

AGB und Datenschutz

Kulturnews

Jazz

Kunstangebote

Jazz und mehr...

KÖLLEFORNIA ONLINE

"[hasenbrot. NOX live 2003 - 2008](#)" 5 Jahre NOX (Gerd Köster und Dirk Rauf). Als Gäste: Meret Becker, Lydie Auvray, Ars Vitalis, Inga Lühning, Frank Hocker, Frank Köllges u. v. a. 5 Jahre NOX: Das Projekt um den Kölner Sänger und Texter Gerd Köster und den Komponisten und Saxophonisten Dirk Rauf legt mit dieser Compilation seine dritte Produktion vor: 16 bisher auf CD unveröffentlichte Live-Aufnahmen, von den ersten WDR-Mitschnitten bis zu aktuellen Aufnahmen aus dem Mai 2008. Mit zahlreichen illustren Gästen und einer Tracklist, die neben NOX-Eigengewächsen besonders mit ungewöhnlichen Cover-Versionen aufwartet. Von den Rolling Stones über Tom Waits bis zu Hildegard Knef, von Willy DeVille über Nirvana bis zu Radi Radenković reicht das Spektrum. [Köllefornia meint:](#) Wieder eine super CD dieser Kölner Musikergrößen. Bravo!!!

[Die CD "Vaya con Dios" von Antonio Andrade erschien bei ATS Records](#) Die Musik zur Tour der neuesten Bühnenproduktion des Flamenco-Gitarristen Antonio Andrade in Zusammenarbeit mit dem Jazz-Musiker Sigi Finkel. Eine musikalische Reise in die Geschichte des Flamenco. Manche kennen ihn schon seit Andre Hellers Show "Magneten": Antonio Andrade, einer der profiliertesten und wagemutigsten der jüngeren Flamenco Gitarristen Spaniens, arbeitet seit einiger Zeit auch mit Sigi Finkel zusammen. Die beiden haben sich vor ein paar Jahren durch eine gemeinsame Bekannte kennen gelernt, und schon damals ist der musikalische Funke übergesprungen: der in einer spanischen Community in Deutschland aufgewachsene Antonio Andrade, der als Erwachsener zu seinen Flamenco-Wurzeln zurückgekehrt ist, und der ebenfalls aus Deutschland stammende und seit geraumer Zeit in Wien lebende Saxofonist und Flötist Sigi Finkel. Finkel ist ja beileibe kein Unbekannter mehr, hat er doch mit Genre übergreifenden Projekten wie African Heart oder Arabian Waltz in ganz Mitteleuropa Furore gemacht. Als Sigi Finkel gerade in Spanien weilte, um das neue Tourprogramm vorzubereiten, fiel plötzlich der Holzbläser in

Antonio Andrades Band aus, und Finkel musste in Blitzesschnelle die nicht ganz einfache Musik von einer CD herunterhören: "Sehr viele schnelle Läufe mit Stopps, und wenn du da allein übrig bleibst, ist das nicht so gut. Da bin ich ziemlich an meine Grenzen gestoßen, das muss ich ehrlich sagen." Die Tournee wurde erfolgreich absolviert, und fortan war klar, wer die Stelle an Saxofon und Flöte in Andrades Band haben würde. Das neue Programm heißt "Vaya con Dios" und wird wieder -wie schon das Vorgängerprogramm "Noches de amor" -von einer 4-köpfigen Band und einem Tanzpaar bestritten. Dass es bei dieser "Achse Sevilla-Vienna", wie es der Gitarrist nennt, nur bedingt um traditionellen Flamenco geht, wird im Gespräch mit Antonio Andrade und Sigi Finkel schnell klar.

Marianne Dissard "L'entredeux", Le Pop

Musik/GrooveAttack Eine außergewöhnliche Lebensgeschichte führt zu einem außergewöhnlich schönen Album: "L'entredeux" ist das spektakuläre Debüt der Wahlamerikanerin und gebürtigen Französin Marianne Dissard. Aufgenommen in den Wavelab-Studios ihrer heutigen Heimatstadt Tucson, Arizona. Produziert von Joey Burns, einem der beiden Masterminds von Calexico und aufgenommen mit einigen der besten Musiker, die das alternative Amerika zu bieten hat. Der Titel nimmt es vorweg: "L'entredeux" pendelt geografisch und musikalisch zwischen den Welten. Chanson und Americana vereinen sich mitten in der Wüste zu einer ungewöhnlichen und facettenreichen Mischung, die von der ersten bis zur letzten Minute fasziniert. Nennen wir es Desert Chanson. Alles begann in Phoenix, Arizona. Die berufliche Versetzung ihres Vaters in die USA hatte Marianne Dissard aus ihrer französischen Heimat zunächst hierhin vertrieben. Angeödet von der US-amerikanischen Suburbia beschließt die damals 20jährige wenig später, nach Hollywood zu gehen. In der allerletzten Nacht vor ihrem Aufbruch spielen Giant Sand in der Stadt. Dissard will sich noch einmal einen feuchtfröhlichen Abschied gönnen und geht zur Show. Am Ende lernt sie Giant Sand-Chef Howe Gelb kennen, der ihr anbietet, in seinem Hollywood-Apartment zur Untermiete zu wohnen. In LA beginnt Marianne Dissard zunächst ein Filmstudium. Zwischendurch verbringt sie wieder Zeit in Frankreich und arbeitet dort an eigenen Filmprojekten. 1994 reist Dissard nach Tucson, um eine Dokumentation mit dem Titel "Drunken Bees" über Giant Sand zu drehen. Sie bleibt dort hängen und taucht immer mehr in die Musikszene Arizonas ein. Als Joey Burns – Ex-Mitglied von Giant Sand und Mitbegründer von Calexico – nach Inspirationen zu einem Song über Western-Klischees sucht, erzählt die Cineastin ihm von ihrem Lieblingswestern "The Ballad Of Cable Hogue". Dies markiert den Beginn einer wunderbaren Künstlerfreundschaft. Erstes Resultat: "The Ballad Of Cable Hogue" wird der größte Hit des Calexico-Albums "Hot Rail" und Marianne Dissard als Duett-Partnerin gibt ein Aufsehen erregendes Gesangsdebüt.

Chanson aus der Wüste – Americana trifft französische Poesie. Dissards musikalische Ambitionen beschränken sich trotz ihres Calexico-Gastauftritts zunächst aufs Texten. Sie arbeitet als Songwriterin für ihren Ehemann Na m Amor und dessen Amor Belhom Duo, für das Calexico-Nebenprojekt ABBC, für Giant Sand und Françoiz Breut. Um eine Phase intensiven Liebeskummers zu verarbeiten beginnt sie schließlich mit der Arbeit an eigenen, sehr persönlichen Texten. Da sie selbst keine Musik komponiert, textet sie kurzerhand die Lieblingsstücke aus ihrer Plattensammlung um. Zu jener Zeit trifft sie Joey Burns wieder, der sie überredet, ein komplettes Album mit ihr aufzunehmen. Es konnte wohl kaum einen besseren Zeitpunkt dafür geben. Burns schreibt die Musik zu ihren poetisch kraftvollen Liebesgedichten – eine ideale Verbindung, wie sich herausstellte. Die ersten Demos erscheinen als digitale Downloads und zum Teil auf einer 7-Inch-EP. Von 2006 bis 2008 arbeiten Dissard und Burns – immer wieder durch Tourneen von Calexico unterbrochen – an den Aufnahmen für "L'entredeux" und schleifen die Songs von rohen Diamanten zu Brillanten. John Convertino von Calexico spielt Schlagzeug, Na m Amor (der auch die Musik zu drei Stücken schrieb) Gitarre, Rob Burger (Tin Hat Trio) steuert von New York aus Klavier und Akkordeon bei, und die Mundharmonika spielt Willie Nelsons langjähriger Weggefährte Mickey Raphael. Eine illustre Runde, zu der sich zahlreiche Background-Sänger/innen und Streicher gesellen. Doch Vorsicht: "L'entredeux" ist nicht einfach ein neues Calexico-Album mit Gastsängerin – auch wenn die Calexico-Fangemeinde ihre helle Freude daran haben dürfte. Der Aufwand und die Akribie, mit der Dissard und Burns ihr gemeinsames Projekt verfolgten hat in der Hitze Arizonas vielmehr einen eigenen musikalischen Entwurf hervorgebracht: Es sind Songs/Chansons entstanden, die von der enormen poetischen Strahlkraft ihrer Autorin leben, die – ganz egal, ob man die Sprache versteht – ein hohes Maß an Leidenschaft und Sinnlichkeit transportieren. Dieses Kunststück gelingt auch deshalb so gut, weil Dissard seit ihren ersten Gastspielen als Background-Sängerin und uettpartnerin ihre Stimme weiterformte, bis ihr faszinierendes Timbre auch technisch zur Perfektion reifte. Marianne Dissard gelingt es auf einzigartige Weise, Ihren Gesang zugleich kräftig und zurückgenommen zu modulieren, beinahe so, als läge ein feiner Sandstaub über ihrem Vortrag – Desert Chanson eben. Der Umstand, dass ihr erstes Publikum die Texte nicht sofort verstand, erlaubte Marianne Dissard, persönlicher zu werden, als sie es sich in ihrem Heimatland getraut hätte. So sind ihre Lieder die authentischen Spiegelungen dramatischer Liebesschmerzen wie im Abschiedslied "Cayenne" und "Trop expr s", einem Song über den ewigen Zyklus von Liebe und Trennung. Doch nicht immer geht es tragisch zu: "Merci de rien de tout" ist eine Ode an One-Night-Stands, "Les Draps Sourds" gar ein absurd-komisches Stück über eine Liebesnacht, bei der ständig

Freunde und Haustiere im Schlafzimmer auftauchen (was die Liebenden nicht am Weiternachen hindert). Und bei "Confettis" lässt Dissard Papierschnitzel regnen, die einmal Ehedokumente und Liebesbriefe waren. In Joey Burns hat Marianne Dissard den Partner gefunden, der ihre Texte kongenial vertont. Auf "L'entredeux" zeigt er sein ganzes Können als Arrangeur, Songwriter und Multiinstrumentalist. Auch wenn in den zwei Versionen von "Les Draps Sourds" mal Swing und mal Walzer durchscheint, "Cayenne" ein gefühlvoller Folksong ist, "Le Lendemain" eine atmosphärische Streicher-Ballade oder "Confettis" Gitarren-Pop bester R.E.M.-Prägung – Dissard gelingt es, eine gänzlich eigene, neue Welt jenseits der Genregrenzen zu erschaffen.

Eine neue CD "She And He" von Tok Tok Tok bei Universal
Köllefornia war von Anfang an Fan dieser außergewöhnlichen Band um die Sängerin Tokunbo Akinro. Auf dieser CD gibt es viele Liebeslieder. Freche Texte um dem Markt der Liebe und wie sich Männer verhalten und Frauen es ebenso tun sollten. Seit zehn Jahren gibt es die Truppe. Sieben Studioalben und ein Livealbum sind entstanden. Zwei deutsche Jazz-Awards und einen Preis der französischen SACEM gewonnen. Kürzlich stellte sich eine Weiche für die Freiburger, als sie einen neuen Plattenvertrag bei Universal Jazz unterschrieben. Auf diesem Label von Diana Krall, Jamie Cullum und Beady Belle erscheint nun "She And He". Produziert von der männlichen Hälfte von TOK TOK TOK: Morten Klein. Am 5.9. spielt die Band in Berlin und ab dem 18.11. geht es auf Tournee nach Leipzig, Berlin, Mannheim, Köln, Hannover und Münster. Weitere Termine sind in Planung.

James Carter "Present Tense", Emarcy/Universal Music
James Carter meldet sich wieder zurück. Der Saxophonist, der zu den besten seiner Generation gehört, gibt seinen Einstand bei Universal Music mit "Present Tense", einem kompromißlos swingenden Jazzalbum. Aber so sehr diese Musik auch in der Jazztradition verwurzelt ist, genauso sehr ist sie auch nach vorne gerichtet. "Wie sonst sollte sie mit Musikern wie Jeff 'Tain' Watts am Schlagzeug, D.D. Jackson am Klavier und Dwight Adams an der Trompete auch sein", fragt Carter rein rhetorisch. Zur exzellenten Besetzung zählen neben den bereits Genannten auch noch Bassist James Genus, Schlagzeuger Victor Lewis sowie als Gäste Gitarrist Rodney Jones und Perkussionist Eli Fountain. Produziert wurde das Album von Michael Cuscuna. Auf "Present Tense" beweist James Carter erneut, daß er einer der wenigen Musiker auf der Jazzszene ist, die eine Vielzahl von Holzblasinstrumenten gleichermaßen virtuos beherrschen: zu hören ist er hier an Sopran-, Tenor- und Baritonsaxophon, Baßklarinette und Flöte.

"MAHAVISHNU Re-Defined - A Tribute to John McLaughlin & The Mahavishnu Orchestra", esc records Der frühe

elektrische Fusion-Jazz/ oder auch Jazzrock – einst als „period music“ der frühen Siebziger abgetan - ist seit geraumer Zeit wieder lebendig. Dabei gedeiht er prächtig als überzeugendes kreatives Gesamtkonzept im 21. Jahrhundert. Der Tribute-Sampler „MAHAVISHNU Re-Defined“ reflektiert auf verschiedensten Ebenen, das, was die Musik McLaughlins und seines Mahavishnu Orchestras ausmacht(e). Mit dabei sind: Mitch Forman, Matt Garrison, Jim Beard, Dennis Chambers, Vinnie Colaiuta, Gary Husband. Pascal Bournet, Jon Herington, die HR Big Band mit Billy Cobham, Nguyen Le, etc.

La Cherga "Fake No More", Asphalt-Tango Pan-Brasilianisches Bewußtsein mit Elektro-Roots-Musik des 21. Jahrhunderts gepaart. Ein tolles Album mit treibenden Rhythmen, schneidende Hörner und kochenden Dub. Abgerundet mit Jazzgesang, Jamaika-Gooves und elektronische Beats. Unbedingt hören!

Enders Room "Random Guru", tuation „Die Globalisierung findet schließlich auch auf spiritueller Ebene statt. Und in Zeiten des allgegenwärtigen Hype muss man einfach aufwachen und anfangen, die oberflächlich kleinen Dinge wertzuschätzen. Einen Frosch zu beobachten, wie er eine Fliege fängt, ist für mich viel toller, als in einer der vielen gleich geschalteten Städte die momentan angesagte Kaffeeröstung zu probieren.“ Dass es dem viel sagenden Musiker und seinem analogen Elektronikensemble bei aller Liebe zum Detail auch um klangvolle Kritik geht, ist klar. Aber: „Das Album ist vor allem eine Bestandsaufnahme, ein Indikator“, meint er. „Wenn so eine Produktion immer auch ein Leidensprozess ist, wollte ich auf keinen Fall eine Platte machen, die sich nur beschwert. „Enders Room“ war schon immer weit nach vorne offen. Und vielseitig. Ich bin eben auch ein Typ, der schnell seine Meinung ändern kann.“ In der Instrumenten- und Equipment-Kemenate seines „Enders Room“ in Weilheim hat der Familievater, der neulich erst ein Kirchenmusikalalbum mit u.a. Nils-Petter Molvaer veröffentlicht hat, der gerade wieder eine US-Tour mit Billy Hart gespielt hat und der im Oktober eine Professur in Leipzig antritt, auch dieses neue Klangwunderwerk erschaffen. Im allnächtlichen Alleingang und mit musikalischen Freunden wie etwa der ghanaischen Singsensation Joy Frempong, dem Trompeter und Flügelhornisten Micha Acher von „The Notwist“ und seinem Bruder Markus am Schlagzeug, dem Filmmusik-Preisträger Gerd Baumann an der Gitarre oder Flip Philipp am Vibraphon, mit John Hollenbeck oder Bastian Jütte am Schlagzeug und Roberto Di Gioia am Klavier. Was in „Enders Room“ passiert, ist stilistisch kaum zu fassen und musikalisch ohnehin unfassbar. Es streift auf ganz eigene Art und Weise Indierock und Old School-Hip Hop, Jazz oder Kirchenmusik, Pop, Punk und Kraftwerk, bleibt aber immer einwandfrei beeindruckend und so eigen wie ausdrucksstark. Egal, ob im düsteren „Ana Vrin“ das Nirvana umgekehrt wird oder der

schwebend elegischen „Sister Peace“ die Worte abgehackt werden. Ob die Mannschaft den bezaubernden „Full Moon At Noon“ in all seiner choralen Pracht anbellt, ob sie in der wunderschönen Popballade „This Is Your Day“ zum Aufwachen aufruft oder beim dramatischen Dancemonster „The Age Of The Locusts“ wie eine Mischung aus Bird, The Animals und Moondog klingt. Immer geschieht es in musikalischer Vorausschau, im gelungenen Experiment, mehr detailgetreu und authentisch als alles andere. Die Grooves sind deutlich ausgefeilter geworden, vielleicht auch spielerischer, ohne dabei an Druck oder Dreck zu verlieren. „Ein wichtiges Kriterium ist für mich immer, dass ich die Platte nachher noch hören mag“, gesteht Johannes Enders. „Die Stücke sollen sich entwickeln, möglichst viele Dimensionen haben, und trotzdem auch im Detail wirken.“ Zu guter Letzt muss das Ganze, abgemischt und gemastert bei Guido Hieronymus in München, auch noch gut klingen. Sehr gut sogar. Aber auch das ist, wie Johannes Enders weiß, nicht nur Geschmacksfrage sondern auch Ansichtssache. „Billy Hart meinte mal: „Wen interessiert es, wie es klingt. Es ist wichtig, dass die Musik gut ist.“ Daran habe ich mich immer gehalten.“ Die besten Beispiele dafür gibt es jetzt auf „Random Guru“, dem neuen Album des „Enders Room“. Und natürlich wenn das Sextett ab März 2008 auf Tour geht. Da geht viel. Und es läuft noch viel mehr.

"Le Chic Club Vol. 1", California Sunset Records / wavemusic Le Chic Club nimmt den funigen Groove des New Yorker Undergrounds der 70er Jahre auf. Gespielt zuerst auf privaten Loft-Partys und später dann in Clubs, wie dem legendären Studio 54, breitete er sich schnell aus. DJs begannen Songs zu mixen und ließen Genregrenzen dabei vollkommen außer Acht. So vereinigten sich Einflüsse aus Funk und Soul, Latin, Jazz und Rock zu einem frischen, positiven und extrem tanzbaren Sound – Disco war geboren. Le Chic Club, der Club unserer Träume, setzt die Nadel im Hier-und-Heute in genau diese Rille. Angesagte House- und Dance-Klänge gehen in Soul und Latin Grooves auf. Eine Auswahl mit Seele, für Menschen, die von einer Nacht mehr erwarten als nur einen treibenden Beat. Ob Zuhause oder an edlen Locations wie dem von Club-Designer Charles Doell gestalteten "210 North" in Reno, Nevada; unser Le Chic Club Mix hat Herz, er atmet und er erzählt zwischen den Zeilen die Geschichte von Happiness und der Disco Ära.

Die CD von Rolf Zacher – „Latest Hits“ erscheint bei WortArt
„Sag mal, mit DER Stimme...warum singst du eigentlich nicht? „ „Will ich ja, du Pfeife! Aber mir wurde all die Jahre immer nur Dreck angeboten. „ Mit diesem Dialog zwischen Rolf Zacher und dem Kölner Produzenten Martin Bechler (Rainald Grebe, Hagen Rether, Purple Schulz) war die Idee zu der nun vorliegenden CD geboren. Entstanden sind 13 brüchige aber stets hörbare Songs mit Ohrwurmcharakter, teils autobiographische, teils fiktive Geschichten, rangierend

zwischen höchsten Glücksgefühlen und tiefer Niedergeschlagenheit. Zacher testet Grenzen aus, knarzt sich mit seiner Reibeisenstimme durch die eigensinnigen Kompositionen und wandert sicher zwischen unterschiedlichsten Musikstilen. Er provoziert (Baby, so am I), schmeichelt (Einmal zum Mond), rockt (Tänzer werden). Dabei zeigt er keine Berührungsängste mit radiotauglichen Popsongs (Ich warte auf nichts), elektronischen Beats (Du bist die Drogé) und kaputten Collagen a la Tom Waits (Die einen blieben liegen). Und doch bleibt Zacher immer Zacher, unverkennbar, authentisch, unzerstörbar. Als Gäste sind unter anderem Paul Shigihara (gewann 2008 den Grammy mit der WDR Bigband), Jennifer Kessler (git), Bert Smaak (perc.), Alexander Paeffgen (piano) und Linda Konrad (voc) zu hören.

"Dream A Little Dream" heißt die erst am 31. Oktober bei edel Records erscheinende CD von Helen Schneider Was unsere Träume anregt, können wir nur erahnen. Sicher ist, dass wir durchs Träumen besser, schöner und sinnlicher leben. Vor allem wenn wir, wie es der Volksmund will, unsere Träume leben statt nur vom Leben zu träumen. Helen Schneider, kickende „Rock'n'Roll Gypsy“, dann „Cabaret“-Star an der Seite von Hildegard Knef, Schauspielerin und Sängerin aus Leidenschaft und eine der markantesten Stimmen unserer Zeit, präsentiert sich auf ihrem neuen Album gleichzeitig als Träumerin und Traumobjekt. Auf „Dream A Little Dream“ widmet sie sich die DIVA-Award-Preisträgerin 2006, gemeinsam mit ihren Produzenten Till Brönner und Christian von Kaphengst und einer intimen Auswahl treuer Jazzbegleiter, den Schätzen des „Great American Songbook“. Ihr „Flüster-Album“, wie sie es lächelnd nennt, verführt den Zuhörer zu einer nächtlich-amourösen Songreise, entführt in eine wohlbekannte, aber taufrische Traumwelt. Die sagenhafte Sängerin – mal Unschuldslamm, öfter Femme Fatale – schwelgt in Cole Porters eindeutigen Doppeldeutigkeiten, in Kurt Weills hintergründigen Sehnsüchten und in allerhand Sinnlichkeit und Sentimentalität, die auch schon Ella Fitzgerald, den Platters oder den Mamas & Papas gut zur Stimme stand. Wer die Songs kennt, wird in diesen kunstvoll gelebten und wertvoll erlebten Versionen neue Nuancen, schöne Zugaben und manchmal auch ein „Aha“-Erlebnis spüren. Hört man „Where Or When“ oder „In My Solitude“ hier zum ersten Mal, könnte die Initiation kaum besser sein: Das kleine Jazzalbum dieser kolossalen Interpretin ist zweifellos ein Traum – und in Wahrheit ganz groß. „Mein letztes Album „Like A Woman“ war schon sehr autobiographisch“, erklärt Helen Schneider. „Als Till Brönner mir jetzt vorgeschlagen hat, ein Album zu machen, das zwar modern ist, aber gleichzeitig auch voller Nostalgie, kam mir das gerade recht. Mit diesem Projekt öffne ich eine ganz andere, viel tiefere Schublade meiner Biographie.“ Als angehender Teenager, Anfang der 60er Jahre in Brooklyn, New York, übte sich die Tochter eines „Wissenschaftlers und seiner sehr musikalischen Gattin“ als

Konzertpianistin. Nebenbei und zur Entspannung vom Klavier sang sie die Lieblingslieder ihrer Mutter, also die Jazzstandards und Musicalhits aus deren Jugend. Nach der Schule stand ein Stipendium für „die Juilliard“ an, eine der renommiertesten Musikhochschulen der westlichen Welt. Doch genau davor rannte Helen Schneider weg, mit einer Bande von „Freaks“, weit weg – in die Berge von Massachusetts und zu Hardrock und Blues. „Mit fünfzehn war es mein Lebensziel, arm und schwarz zu sein“, meint sie lächelnd. „Arm zu sein, war einfach.“ Doch selbst damals verlor sie die Musik ihrer Mutter nicht ganz aus dem Kopf, wenn sie in irgendwelchen Bars vier Sets pro Abend sang, sieben Abende die Woche – für 150 Dollar, die Woche, geteilt durch sechs bis acht Musiker. Und sicher auch nicht, als sie später in Musicals wie „Cabaret“ oder „Sunset Boulevard“, in ihrer One-Woman-Show „A Voice And A Piano“ oder an der Seite von Udo Lindenberg, Andrea Bocelli oder Bob Brookmeyer gesungen hat. „Viele dieser Songs begleiten mich wirklich schon, seit ich elf oder zwölf bin“, gibt sie zu. „Und dann kamen im Laufe der Produktion von vielen Seiten neue dazu. Ich liebe es, wenn sich ein Projekt organisch entwickelt, wenn die Dinge einfach so geschehen, wie sie geschehen sollen. Und ich glaube fest an Teamwork.“ Das Team von „Dream A Little Dream“ ist tatsächlich ausgezeichnet und, ohne Übertreibung, in jeder Beziehung traumhaft. Till Brönner hat Helen Schneider erst im letzten Jahr bei einer Benefizveranstaltung kennen gelernt, in ihrer neuen Wahlheimat Berlin. (Sie eine „Amerikaner in Berlin“ zu nennen, wäre unpassend. „Europäerin aus New York“ passt da schon besser.) Brönner hat sich nicht nur durch die eigenen Alben als Trompeter und Sänger, sondern vor allem auch als Produzent für Ikonen wie Thomas Quasthoff, Hildegard Knef oder Mark Murphy einen Namen gemacht. Über die Zusammenarbeit mit Helen Schneider schwärmt er: „Helen Schneider hat ein ganz eigenes Timing, sie betont anders, legt Schwerpunkte sehr eigen. Und man tut gut daran, ihr zu vertrauen in der Hinsicht, denn dabei kommt am Ende immer etwas heraus was sich lohnt und was eben auch ihren Unverwechselbarkeitsfaktor ausmacht.“ Die Idee des Albums beschreibt der ausführende Produzent, der Bassist Christian von Kaphengst, so: „Wir wollten Helen, die ja schon früher Songs von Kurt Weill, Cole Porter oder den Gershwins gesungen hat, jetzt in einem echten Jazzsound präsentieren – nicht Barjazz und auch nicht Avantgarde – aber eindeutig Jazz.“ Das beeindruckende Ergebnis ist „Dream A Little Dream“, eine sehr gefühlvolle, intime Produktion – mit fabelhaften Jazzrhythmen zwischen Swing und Bossa Nova, mit meisterlichen Bläserarrangements vom Produzenten, mit eleganten Pianoeinlagen von Frank Chastenier oder Christoph Adams, mit grandiosen Gitarrenriffs von Torsten Goods, Daniel Stelter und Jo Ambros, mit dem Saxophon von Felix Wahnschaffe und der Querflöte von Gregoire Peters, dazu Peter Lübke am Schlagzeug, Rolo Rodriguez an Percussion und Christian von Kaphengst am Bass. Über allem

schwebt und träumt diese einzigartige, in all ihrer Zartheit kräftige Stimme von Helen Schneider, so sinnlich und innig wie nie zuvor. „Dream A Little Dream“ ist ein Traumalbum, das man mit dem größten Vergnügen hört – immer wieder und ständig neu.

Peter Fessler spielt mit "BRASILIANA" am 20. Oktober im Pantheon in Bonn, Tickets unter www.pantheon.de Peter Fessler, Sänger und Vocal-Instrument, ist mit seiner Kunst des instrumentalen Singens das einzige, wirkliche Unikat unter den europäischen Jazzsängern. Er geht im Gesang über Grenzen hinweg, vertraut kompromisslos der eigentlichen Universalssprache des Vocal Jazz, dem Scat-Vocalism-Sound, überlässt sich tiefen, magischen Momenten improvisatorischer Trance, indem er sich mit höchster Musikalität, aber auch großer Leichtigkeit, der Musik ausliefert.

Jörg Seidel hat anlässlich des 100. Geburtstages der Jazzgeigen-Legende Stephané Grappelli mit seiner Gipsy Jazz Connexion mit drei der besten europäischen Jazzgeiger eine CD eingespielt. www.joergseidel.de

Neue CD "746" von Trio Elf, erschienen bei Enja Records
Populäre Musikstile wie Techno, HipHop und Drum&Bass haben die Rhythmen, Klänge und Klangfarben unserer Umwelt gründlich verändert. Trio Elf nimmt Bezug auf diese Club-Grooves und integriert sie ins Konzept des akustischen Jazz-Pianotrios. Rhythmusmeister bei Trio Elf ist ihr Schlagzeuger Gerwin Eisenhauer, der bei Dave Weckl am Drummer's Collective in New York studiert hat, Workshops mit Robby Ameen leitete und 2005 ein Drum&Bass-Arbeitsbuch für Schlagzeuger veröffentlicht hat. Wenn er bei Trio Elf digitale Rhythmen und Jungle-Beats in handgemachte, blitzschnelle Trommelstock-Künste übersetzt, beweist er seine ganz besondere Begabung. Ihm gegenüber sitzt Walter Lang, ein guter Bekannter auf der deutschen und japanischen Jazzszene, der mit einer romantischen Sensibilität glänzt, die auch einem Keith Jarrett oder Brad Mehldau gut zu Gesicht stünde. Last not least Bassist Sven Faller, einst Mitstreiter von Jim Beard, Chico Freeman, Charlie Mariano, John Patitucci, Bobby Watson und anderen: Wie er Bassline-Grooves mit Jazzballaden-Feeling verbindet, macht ihn zur Schnittstelle und zum Schaltzentrum der Band. Als Trio Elf vor zwei Jahren ihr Debütalbum veröffentlichten ("Elf", ENJ-9488 2), erntete ihr akustischer Jazz "mit elektronischem Flow" überwältigende Begeisterung. Stereo kürte das Album zur CD des Monats (Musik: 5 Sterne, Klang: 5 Sterne) und feierte sie als "eine CD, der es gelingt, die Lager von Jazz und Techno in einer einzigen Musik zu vereinen." Jazzthetik nannte das Bandkonzept "simpel, aber genial" und fragte: "Warum ist eigentlich vorher noch keiner darauf gekommen?" Andere lobten die Pianotrio-Musik mit dem "loungy touch" als "eine neue Farbe in der Palette des Klaviertrios", "akustische Clubmusik" oder als "aufregende neue Mischung" mit einer

"ganz neuartigen, abgehobenen Frische". Mit "746", ihrem zweiten Album, begibt sich Trio Elf auf eine Reise in neue Gegenden. Sie verwenden vielfältigere rhythmische Patterns, präsentieren mehr eigene Stücke, überraschen mit seltsamen HipHop- und Techno-Feels und unerwarteten Episoden, die von lyrisch mit rockig reichen, aber immer "clubby", relaxt und leicht zu hören. Dabei beziehen sie sich aber auch auf die Techno-Historie (Kraftwerks "The Man-Machine"), stricken den italienischen Kitsch-Oldie "Azzurro" völlig um oder bearbeiten ein Brahms-Intermezzo. In Fallers "Adria" rücken die drei sogar dem Parameter 'time' zuleibe, einer heiligen Kuh sowohl im Jazz wie im Club. Angesichts der großen Palette ihrer Innovationen schrieb ein Kritiker: "Die Welt braucht dieses Piano-Trio!"

Philipp van Endert - Ballads & Chills, Jazzsick/rough trade & esc Eine Compilation der schönsten Balladen und relaxten Nummern des Ausnahmemusikers Philipp van Endert aus den letzten 10 Jahren. Eine eindrucksvolle Bilanz und ein stimmungsvoller Querschnitt der vielseitigen CDs und Projekte (vom Duo bis Sextett), mit denen er regelmäßig arbeitet. Unter anderem mit Kenny Wheeler, Rick Margitza, Adrian Mears und André Nendza.

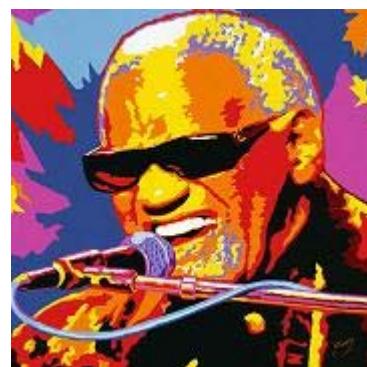
Alice Sings The Petterson Songbook - Indiepop meets Jazz, divine/cargo Der dänische Komponist Mikkel Petterson kennt mit seinen 30 Jahren keine Berührungsängste. Seine Komposition spiegeln seine Vorliebe für die goldenen Jahre des Broadways und die L.A. Musical-Kultur ebenso wieder, wie seinen Hang zur Klassik, opulenter Popmusik und zum Jazz. Seine Musik und die wunderbare Stimme von Alice Carreri verhelfen Alice sings the Petterson Songbook zu einer der außergewöhnlichsten und originellsten dänischen Veröffentlichung der letzten Jahre.

Julius Wiedemann und Joaquim Paulo "Jazz-Covers", Taschen Verlag, 496 Seiten, ISBN: 978-3-8228-2366-8
Dieser Band bietet eine breite Auswahl von Jazz-Cover aus den 40er Jahren bis zum Rückgang der LP-Produktion in den frühen 90er Jahren. Jedes Cover wird erklärt mit Interpret und Album Name, Art Director, Fotograf, Zeichner, Jahr, Label und vieles mehr. Etwas besonderes für Jazz-Liebhaber ist eine top-10 Lieblingsplatten-Liste von führenden Jazz-DJs wie King Britt, Michael McFadden, Gilles Peterson und Andre Torres. Ergänzt durch Interviews mit den legendären Jazz-Persönlichkeiten Rudy van Gelder (Toningenieur für viele Labels wie Blue Note, Impulse und Prestige) und Creed Taylor (Gründer von vielen Labels und einer der besten Jazz-Hersteller überhaupt). Julius Wiedemann wurde in Brasilien geboren. Nach dem Studium Grafik-Design und Marketing, wechselte er nach Japan, wo er in Tokio als Redakteur für Kunst und Design bei digitalen Zeitschriften arbeitete. Seit seinem Eintritt beim Taschen-Verlag, hat er den Aufbau der digitalen Mediensammlung mit Titeln wie "Animation Now!"

und "TASCHEN's 1000 Favorite Websites" redaktionell betreut. Joaquim Paulo dient als Berater für große Labels und leitete eine Reihe von Radiosendern in Portugal. Er begann Vinyl zu sammeln um seine Sammlung von mehr als 25.000 Jazz-LPs zu erweitern.

Eine neue CD "Spiritual Movement No. 2" von Barbara Dennerlein (Bebab 250974 / Sony BMG 88697314142)

Barbara Dennerlein erweist einem der geschichtsmächtigsten Orte Deutschlands ihre Reverenz: der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Beim Konzert am 16. November 2007 eroberte Barbara Dennerlein am Spieltisch der großen Schuke-Orgel ihr Publikum. Mit ihrer Kunst und Spieltechnik an den Pfeifenorgeln, auf die sie sich jedes Mal in erneuter akribischer Präzision einstellt, hat sich Barbara Dennerlein mittlerweile ein unerreichtes Alleinstellungsmerkmal in der gesamten Jazzwelt geschaffen. Das Instrument wird der Künstlerin zum vitalen Ausdrucksmittel der musikalischen Intention. Ihr Zugriff ist frech, frei und purer Jazz. Hautnaher Groove erklingt von der erhabenen Empore. Allenthalben sind Intensität, Rausch der Klangfarben und Drive gegenwärtig. Barbara Dennerlein spannt in dieser CD einen reichhaltigen Klangkosmos auf, der zum staunenden Betrachten und Wandern darin einlädt. Köllefornia ist wieder begeistert von dieser tollen Musikerin. Aber Ende September können alle gespannten Jazzohren diesen Hörgenuss miterleben. Barbara Dennerlein, die Ausnahmeerscheinung im Musik-Buisness, überzeugt wieder einmal mehr auf der ganzen Linie.



(Abbildungsnachweis: PGM, München - Beachten Sie unsere Rubrik: AGB und Datenschutz)

Vladimir Gorsky, Kunstdruck mit dem Titel "Ray Charles", 85 x 85 cm, für 67,- Euro gegen Rechnung (einschließlich MwSt. und Versandkosten, auch Paypal-Zahlung möglich) bei der Kunstvermittlung Tress, Sportstr. 26, 50737 Köln oder per Mail: kunstvermittlung@aol.com Wenn einem vibrierende Farben ins Auge fallen, man förmlich gefesselt wird von Aufsehen erregenden Kontrasten, dann steht man mit Sicherheit vor einem der herausragenden Popart Potraits des Malers Vladimir Gorsky. Derzeit konzentriert sich der gebürtige Russe auf die amerikanische Kultur. So skizziert er in Andy Warhol's Pop Art Tradition die Ikonen des 20sten Jahrhunderts in satten Farben. Wobei er jedes Werk direkt

von Hand auf Leinwand malt. So hat jedes Portrait eine etwas andere Ausstrahlung. "Jedes meiner Bilder soll in seiner Weise einzigartig ein", erklärt Gorsky sein Streben Ausstaffiert mit einer fundierten künstlerischen Ausbildung und der angeborenen Leidenschaft für die Kunst immigrierte Gorsky 1987 von Russland in die USA. Dort machte er sehr schnell mit seinen Werken Karriere. Einzigartig ist sein Bild "Tapestry of the Centuries", in dem er in Da Vinci's Manier 2.000 Jahre der Weltgeschichte auf Leinwand bannte. Weltbekannte Persönlichkeiten aus Politik und Showbusiness würdigten sein Schaffen, dass schon in vielen Ausstellungen quer durch die USA zu sehen war.

Lili Añel "Life or Death", esc records Anspruchsvolle Melodien im besten Sinne, Songs mit einer geradezu unglaublichen Intensität. Prägend dabei ist der reduzierte Gitarrensound, dem sich alle Musiker unterordnen. Gesegnet mit einer grandiosen Stimme erzählt uns Añel kleine Geschichten aus dem Leben. Und das alles versponnen mit Folk-Rock, Jazz- und Blues Strukturen. **Aber: Erst am 10. Oktober erscheint der runde Silberling.**

Die neue CD "Relax & Enjoy" von Storl & Friends (Wonderland Records im Vertrieb von Rough Trade) enthält groovige Latinnummern, relaxte - melodische Bossanovas und stimmungsvollen Jazzballaden. Dabei kommen in Titeln wie "Nebeltag", "Jump for Joy", "Bright Day", "Happy Accident" oder "Take Off" die unterschiedlichsten Stimmungs- und Gemütslagen zum Ausdruck. Auf der neuen CD von Storl & Friends finden sich 18 Titel aus dem Repertoire der Formation, mit einer gesamten Spiellänge von über 70 Minuten. **Köllefornia meint:** Die Zuhörer werden auf eine musikalische Reise mitgenommen. Musik zum Entspannen und Genießen. Die akustische Gitarre steht neben dem Saxofon im Vordergrund.

Bei Blue Note erscheint "The Cole Porter Mix" von Patricia Barber. Wieder ein ausdrucksstarkes Album mit einer feinfühligen Hommage an einem der größten amerikanischen Komponisten. Die Kompositionen bearbeitete Barber mit allem gebührenden Respekt und hat bei "Easy To Love" etwa, ein wunderbar leichtes Bossa-Nova-Flair untergemischt. **Köllefornia meint:** Die in Chicago ansässige Künstlerin veröffentlichte schon viele hervorragende Alben. Bei ihr bahnt sich Musik ihren Weg wie Wasser durch Gestein. Dieser Satz stammt von Patricia Barber selbst. Da gibt es nichts mehr hinzuzufügen.

Peter Rosmanith "Schneesand" www.extraplatte.com Schlagwerker sind Leute, die dreinschlagen können. Sie können aber auch dezent anklopfen, ganz bescheiden, mit den Fingerspitzen. Und die Bandbreite ihrer handgreiflichen Tätigkeiten reicht noch weiter, bis zum Streichen, Streicheln, ja bis zum fast-nicht-mehr-berühren, dem gerade-noch-

antasten. (Wie passend, dass unter den vielen Gastinstrumenten dieser CD auch eines ist, das tatsächlich ganz ohne physischen Kontakt gespielt wird: Das Theremin.) Und alles dient dem Klang, und fast alles dient dem Rhythmus. Peter Rosmanith - Klang-Diener, Rhythmus-Geheimrat. Noch der behutsamste Impuls auf einem seiner Instrumente entfacht einen Rhythmus, erläutert einen Takt, schafft eine groove. In der groove, diesem rhythmischen Flussbett der Musik, entstehen die Stücke aus Schnee und Sand. Für Peter Rosmanith sind sie Symbole seiner Welt - zwischen dem heimatlichen Okzident und dem ihm auch Heimat gewordenen Orient. Als hauptsächlichen Klanggeber hat er sich diesmal eines der jüngsten Instrumente der Musikgeschichte ausgesucht: Das Hang, in dieser Form noch keine zehn Jahre alt. Das Hang klingt wie eine sehr gelassene Steeldrum. Es hat zwar auch Ähnlichkeiten mit den Schlaginstrumenten aus Ton, wie sie von Brasilien bis Indien zum Einsatz kommen. Aber die Gelassenheit seines Klanges ist das Besondere. Das Hang kann durchaus rasante Stücke voller Hitze und Leidenschaft begleiten, ja antreiben. Jedoch die wirkliche Faszination liegt in seiner scheinbar vollkommenen Ausgeglichenheit. Dadurch eignet es sich für so viele Klangwelten. Es kann gewissermassen Kamelhufe im Sand ebenso wie Fußstapfen im Schnee verdinglichen. Schnee und Sand sind beide eigentlich ungreifbare Materialien: Schnee schmilzt in der Hand, Sand rinnt durch die Finger. Musik ist auch ungreifbar. Schön.

Jimmy Giuffre "Tangents In Jazz" www.membran.net Jimmy Giuffre ist ein Multitalent. Berühmt wurde er mit seinem Klarinettenspiel, das den modernen Jazz der letzten vierzig Jahre stark beeinflusste. Außerdem spielt er Tenor- und Bariton-Saxophon und betätigt sich als Komponist. 'Tangents In Jazz' war die zweite LP, die Giuffre unter eigenem Namen für Capitol Records aufnahm. Im Gegensatz zu der ersten LP, für die er noch mit unterschiedlichen Formationen antrat, hatte er nun ein Quartett gebildet, mit dem er im Juni 1955 alle zehn Titel, darunter auch 'The Leprechaun', einspielte. Köllefornia meint: Mit dem Tenor- wie dem Bariton-Saxophon sowie der Flöte und der Klarinette ist Giuffre im modernen Jazz nicht wegzudenken.

Martin Reiter "Alma", Material Records „Im ersten Stück von Martin Reiters neuer CD ALMA spüren wir jene Qualitäten, die ihn als Musiker auszeichnen. Er ist als Komponist und Bandleader ganz am Klang und der Balance des Ensembles interessiert, und baut aus einer ersten Zelle in vielen sich erweiternden Schritten einen vielstimmigen Kosmos, der in ein wunderbares Solo des Trompeters Matthieu Michel mündet. (By the way, Matthieu is one of the most underrated Jazzmusicians of Europe). Dieser kompositorische Balanceakt, in dem jede Stimme ausgehört und jeder Harmoniewechsel stimmig ist, ist nicht allein durch sein hohes handwerkliches Können nachzu vollziehen. Hier gibt es eine

offensichtliche Gabe mit den Farben umzugehen, die jeder Klang erzeugt, eine Liebe zum Kontrapunkt und zur Vielstimmigkeit, und schließlich eine harmonisch reiche Sprache, die er über viele Jahre verfeinert hat. Die hochkarätig besetzte Band, die auf Alma zu Werk geht, schafft eine dichte und frische Atmosphäre, die teilweise brasilianisch inspirierten Stücke strahlen und tanzen, liebevoll produziert, und klanglich erstklassig aufgenommen. Im vierten Track hören wir dann zum ersten Mal Martin Reiter solo. Das traumhafte und irgendwo zwischen Ravel und Radiohead angesiedelte Titelstück ALMA bietet dem jungen Pianisten einen spannenden Parcours von Changes, über die er flüssig und kristallin soliert. Das Ganze atmet und kommt gelassen und ausdrucksstark daher, quasi gut in der Sonne gereift. Eine Empfehlung!" (Pressetext von Wolfgang Muthspiel)

"Relax", Universal Mit den 34 Songs der Doppel CD-Compilation "Relax" beginnt die Tiefenentspannung im Ohr. Von TripHop über Northern Soul bis hin zu Chill-Out wird nur das Angenehmste geboten, um sich aus dem Alltag auszuklinken und mal ein paar Hörgänge zurückzuschalten. Große internationale Künstler wie Portishead, Amy Winehouse, Duffy, Morcheeba und Goldfrapp treffen auf magische Sound-Architekten wie Schiller, Air, Terry Callier oder Talvin Singh, sommerliche Songjuwelen der Newcomer Colbie Callait oder Micky Green auf Klassiker von Everything But The Girl oder Massive Attack.

Angela Brown/Jan Luley, Barrelhouse Jazzband "God Has Smiled On Me", Luleymusic Rec., LMR00808 Die neue CD der Chicagoer Sängerin Angela Brown und ihre erste Gospel-CD überhaupt. Musik, die mitreißt, Musik, die unter die Haut geht. Angela Brown singt die Songs, die sie von Kind auf begleitet haben. Ausdrucksstarke Musik, die in uns einen langen Nachhall hinterlässt. Ohne einen großen Chor oder bombastische Synthesizerklänge gibt die CD eine intime Atmosphäre voller Energie und Lebensfreude wieder.

"Smile Style Vol. 2", California Sunset Records / Wave Music
Wie klingt Champagner? In den besten Bars aufgelegt, entfaltet Smile Style 2 die Wirkung des französischen Edelstoffs, es prickelt, es duftet, es schmeckt und es turned an. Take a sip: Waldeck, Club Des Belugas, Gotan Project, Peggy Lee u.v.a. feiern mit uns, fernab von den Niederungen des Alltags. Und wieder mal feinste Verpackung - oder besser gesagt – ein feines Etui: Klavierlack und Prägung umfassen dieses Gesamtkunstwerk. „Mein Job als DJ ist es, "Good Vibrations" unter die Menschen zu bringen. Bars und Lounges sind meine Welt und wenn die Songs, die ich auflege, zu Fingerschnippen, einem breiten Grinsen und guter Laune führen, dann weiß ich: »That's the stuff«. Besieelter Hörgenuss ist die Mission, für Smile Style Vol. 2 und alle weiteren, die noch kommen.“

Caroline Wegener Acoustic Trio "Jazzscetches", phonector

Das Album ist schon einige Zeit auf dem Markt. Man sollte sich an dieses Trio unbedingt erinnern. Ausgereifte Kompositionen, ohrwurmartige melodische Harmonien und dazu eine klangvolle und ausdrucksstarke Stimme. Elf Titel überzeugen unsere jazzorientierten Ohren immer wieder auf neue.

Bernd Frank Jazz Quintett "Miss E-Little", Mons Records

Der Familienmensch Bernd Frank widmete diese Scheibe seinen Töchtern Emily, Antonia und Isabelle. Schöne Musik, teils Eigenkompositionen, teils bekannte Jazz-Standards. Der Titel "The Pizza Panther" erzählt die Geschichte eines Pizzaklaus seiner Katze. Also, toller Jazz mit manchmal witzigen Hintergründen.

Trance Groove "orange", Westpark Music (CD 87161) Das Groove-Kombinat vereint Lounge, Jazz, Funk, Trip-Hop, Dub und Reggae. Längere Zeit war es still um die vielseitigen Kölner Musiker von Trance Groove. Es gab zwar einige Konzerte in den letzten fünf Jahren seit Erscheinen der letzten CD „Meant To Be Like This“, doch konzentrierten sich Stefan Krachten, Dal Martino, DJ Heli, Jürgen Dahmen, Reiner Winterschlade und Helmut Zerlett mehr auf andere Projekte. So kam es dann auch zum klanglichen Wechsel von der Trompete zum Saxophon. Die Brüder Winterschlade gaben sich die Türklinke in die Hand – Trompeter Reiner übergab an Saxophonist Bernd. Und mit Thomas Kessler am Synthesizer erweiterte die Band noch einmal ihr Klangspektrum. An der klanglichen Grundlage der Musik von Trance Groove hat dies nichts geändert. Den Dancefloor beherrscht nach wie vor ein satter, an- wie schweißtreibender Rhythmusteppich, geleitet von einem strikt taktgebendem Drummer und einem in den tiefen Sphären des NuJazz verwurzelten E-Bass. Lounge Jazz, Funk, Trip Hop, Dub und Reggae vereinen sich zu einem eigenem Sound, der nicht nur hör-, sondern auch extrem tanzbar ist. „Orange“ ist das sechste Album von Trance Groove und markiert einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der Band. Zehn neue Stücke bieten die unterschiedlichsten Stimmungen zwischen dem sonnigen Flair mediterraner Inselstrände, der grell-nüchternen Coolness neonbeleuchteter Großstadtclubs, der kühlen Emotionalität elitärer Vernissagen oder der intimen Losgelöstheit schwebender, sphärischer Klänge. „Orange“ - das ist internationale Musik, die in New York ebenso gehört wird, wie in den Stranddiscos Ibizas oder den Loungebars in Köln. Und zur Würdigung des „Nico-Jahres“ wurde das interessante Replay von „Reich der Träume“ der deutschen Sängerin von Velvet Underground und Andy-Warhol-Mitarbeiterin Nico, die vor 20 Jahren starb, wiederbelebt.

Alpcologne "Alpha", Westpark Music (CD 87148) Drei Alphörner und Gesang - aus dieser ungewöhnlichen "Instrumentierung" ergibt sich das Konzept der Band. Der

volle warme Klang der 4 Meter langen Ur-Instrumente trifft auf die Ausdrucksmöglichkeit und melodische Beweglichkeit der Stimme. Die musikalische Einschränkung der auf die Naturtöne reduzierten Alphörner erweist sich als reizvolle Vorgabe. Wie die Entdecker vergangener Jahrhunderte kann Alpcologne am eigenen Sound experimentieren. Es ertönt Volksmusik aus Italien, Ska, Tango, Mambo, Cajun und Bluegrass aus den Südstaaten und Kölsches Liedgut in sehr eigenwilligen Interpretationen. Ob Eigenkomposition oder Neuinterpretation - Gesang und Alphörner verschmelzen zu einer spannenden musikalischen Einheit. Alpcologne wurde in 2001 von Mitch Hoehler als Alphorn-Trio gegründet. 2004 zum Quartett erweitert mit der italo-amerikanischen Sängerin Victoria Riccio. Statt trügerischer Ansichtskarten-Romantik entsteht hier lebendige Weltmusik. Immer wieder überraschend und voller Humor nimmt Alpcologne das Publikum mit auf die Reise durch bekanntes und unbekanntes Terrain.

Steffen Weber Trio "Lockstoff", Laika-Records Steffen Weber wurde 1975 in Mosbach geboren und studierte an der Staatlichen Musikhochschule Mannheim Jazz- und Populärmusik. Heute ist er Saxofondozent an dieser Institution. Außerdem ist er festes Mitglied der SWR Big Band. Mit seinen Mitstreitern Norbert Schully (Gitarre), Matthias Debus (Kontrabass) und Axel Pape (Schlagzeug) legen sie mit "Lockstoff" ein spannungsgeladenes Album vor. Smooth Harmonieabfolgen und Improvisationen, ohne denen Jazz ja undenkbar wäre überzeugen beim zuhören. Übrigens - alle Stücke sind Eigenkompositionen von Steffen Weber. Bravo!

Markus Schieferdecker "Stereo Society" erscheint bei Jazz 4 Ever /Sunny Moon Markus Schieferdecker wurde in Nürnberg geboren. Mittlerweile lebt er in Köln und gehört unbestritten zur deutschen Jazzelite. Davon zeugt nicht nur der große Erfolg, den er mit seiner eigenen Band hat, sondern auch die zahlreichen Preise, die er bei den Europäischen Jazz-Wettbewerben in Bilbao, Leverkusen, Brüssel und Leipzig gewonnen hat. Außerdem ist er für seine Förderung fränkischer Künstler mit dem Kulturpreis ausgezeichnet worden. So erstaunt es wenig, dass große Namen seinen Weg pflastern. Er hat mit Albert Mangelsdorf, Clark Terry, Lee Konitz, Jerry Bergonzi, Klaus Doldinger, Bob Malach, The Cologne Jazz Orchestra und The German All Stars zusammengearbeitet.

"Guaranteed Niceness" vom Sonar Kollektiv Orchester erscheint bei Jazzanova Das Sonar Kollektiv Orchester, bestehend aus Musikern des Labels selbst sowie aus dessen direktem Umfeld besteht aus 15 Musiker, aufgeteilt in eine komplette Rhythm-Section, vier Streicher, drei Bläser und drei Sänger: Clara Hill, die ihre Platten ohnehin auf Sonar Kollektiv veröffentlicht, Esther Cowen, bekannt von ihrem Projekt Greenisimo sowie Gastauftritten bei Jan Delay, und Wilson

Michaels, der bereits als König Mufas im Musical "König der Löwen" auf der Bühne stand. Eine CD die richtig viel Spaß macht. Unbedingt zu empfehlen.

Grand Central "Perilous Night", Bestellungen werden unter heuser@addcom.de entgegengenommen. Mit Jörg Heuser (guitar, guitar-synth, keyb.), Thomas Bachmann (tenor- & sopranosax, keyb.), Rüdiger Weckbacher (6-st bass), Patrick Leussler (drums, perc.). Das es in Deutschland, sprich Mainz, gute Jazzer gibt beweist Grand Central mit ihrer bereits im vergangenen Jahr erschienenen Platte "Perilous Night". Es groovt, soult und fetzt das es eine wahre Wonne ist.

Anspruchsvolle Musik von anspruchsvollen Musikern die man im Plattenregal haben sollte. Weiter so... meint Köllefornia.

Bei CMO Music ist die CD "Celebrating Billie Holiday" mit der WDR Big Band Köln und der Sängerin Cécile Verny erschienen. Diese CD ist eine beeindruckende Hommage an die Jazzikone Billie Holiday. Mit neu konzipierten Arrangements von Big Band-Chef Michael Abene eingespielt. Das Album enthält bekannte Songs aus dem Repertoire, darunter Lover Man und Left Alone. Und nächstes Jahr gibt es aller Voraussicht nach Live-Termine mit der WDR Big Band und Cécile Verny. Köllefornia meint: Billie Holiday lebt mit dieser CD weiter. Und man erinnert sich der tollen Jazzerin und kramt die alten Scheiben wieder raus. Auch heute noch ein Genuß für unsere Ohren. Da stimmt auch das WDR-Motto: "Gutes bleibt!"

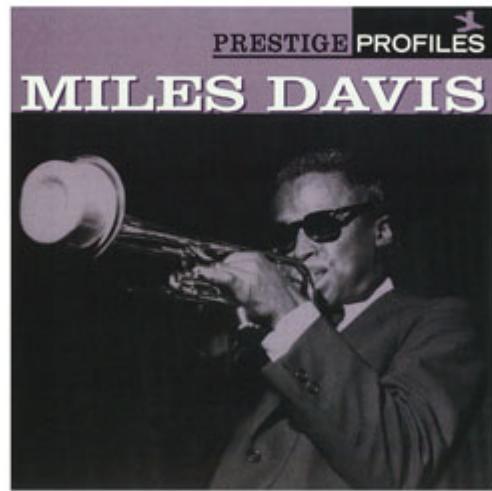
Ahimsa "Seven Steps To Liberty", Acoustic Music Das musikalische Feuerwerk des indis-ch-deutschen Ensembles Ahimsa sticht selbst aus dem vielgestaltigen Bereich der Weltmusik deutlich hervor. Die fünf Musiker, von denen jeder ein brillanter Virtuose an seinem Instrument ist, verschmelzen auf spannende Weise indische Râgas und Tâlas (tonleiterartige und rhythmische Schemata) mit westlichen Harmonien und Jazzstrukturen. Ihre Kompositionen leben von erzählenden Melodiebögen, virtuosen Improvisationen, schwebenden Harmonien und atemberaubenden Rhythmus-Kalkulationen. Dabei verbindet sich das gefühlvolle Violinenspiel von Neyveli S. Radhakrishna mit den innovativen Klängen der akustischen und der elektrischen Gitarre von Matthias Müller und dem 6-saitigen Bass von Armin Metz. Köllefornia meint: Eine super Scheibe für offene Jazzohren denen musikalische Ausflüge gestattet werden.

Jacobien Vlasman Quintett "Vitrine Vocale", Double Moon Records Das ist ja Musik vom Feinsten. Mal etwas ganz anderes das man hier hört. Da es junge Musiker heute absolut nicht leicht haben hat das Magazin Jazz thing und das Kölner Label Double Moon Records die Reihe "Jazz thing - next generation" ins Leben gerufen. Wenn Sie eine Band haben oder eine kennen, senden Sie eine CD mit veröffentlichtungsfähigem Material samt Info und Foto an: Jazz

thing "next generation", Sülzburgstraße 74, 50937 Köln.
Köllefornia meint: Die Musiker und die Sängerin Jacobien Vlasman überzeugen. Eine zweite CD ist unbedingt von Nöten. Und das Unterstützungskomitee von Label und Magazin sollte auch eine Auszeichnung bekommen. Das ist handfestes unter die Arme greifen!

"Im Freien Meer" mit MusikFreiZeit (Johannes Enders, Joo Kraus & Tales in Tones Trio), frimfram im Vertrieb von edel
Was machen so namhafte Musiker wie Joo Kraus und Johannes Enders in ihrer Freizeit? Richtig! Natürlich Musik. Und was für welche. Musik für abenteuerliche Lauscher, die bereit sind sich auch auf Improvisationen einzulassen. Zwei CDs die unsere Hörgänge überzeugen und nach mehr schreien. Köllefornia meint: Super Klänge! MusikFreiZeit sind: Johannes Enders (Saxophone, Flöte, Percussion), Joo Kraus (Trompete, Flügelhorn, Live-Electronic, Percussion), Ralf Schmid (Klavier, Keyboards), Veit Hübner (Bass) und Torsten Krill (Schlagzeug, Percussion).

CD "Abendglühen" erscheint bei Aktivmusik. Komponiert von Markus Stockhausen für den Ev. Kirchentag 2007 in Köln. Am 6. Juni 2007 begann in Köln der 31. Evangelische Kirchentag. Zum Tagesausklang gegen 22.15 Uhr spielten ca. 1800 Blechbläser unter der Leitung von Markus Stockhausen mit seiner Solotrompete sein Werk "Abendglühen", das er für diesen Anlass komponierte. Die beim "Abendglühen" beteiligten Bläserchöre waren auf sechs Standorte an beiden Seiten des Kölner Rheinufers zwischen Hohenzollernbrücke und Deutzer Brücke verteilt, umgeben von vielen Besuchern, die mit ca. 150.000 Kerzen ein Lichtermeer bildeten. In der Stille nach dem Abendsegen erklangen zunächst die Tuben. Ihnen folgten nach und nach die Posaunen und Trompeten. Gemeinsam legten sie einen Klangteppich über den Rhein, den Markus Stockhausen mit Improvisationen auf der Trompete bereicherte. Die Komposition war so angelegt, dass es immer wieder auch kurze Pausen gab, in denen die Klänge der einzelnen Gruppen nachhallten. In diesen Momenten konnte die Größe des Areals erfahrbar werden. In anderen Augenblicken gab es Raum für Soloimprovisationen von Markus Stockhausen.



(Abbildungsnachweis: PGM, München - Beachten Sie unsere Rubrik: AGB und Datenschutz)

Kunstdruck "Miles Davis - Stax/Concord" im kleinen Format von 40 x 40 cm (rundum weißer Rand). Wird einschließlich MwSt. und Porto für 22,- Euro gegen Rechnung (auch Paypal-Zahlung möglich) verschickt. Bestellungen an Kunstvermittlung Tress, Sportstraße 26, 50737 Köln oder per Mail: kunstvermittlung@aol.com

Robin McKelle "Modern Antique" Blue Note kann sich einmal mehr über eine schier unglaubliche Erfolgsgeschichte freuen. Diese trägt den Namen Robin McKelle. Sie ist die Swing-Sensation des Jahres. Eine Amerikanerin in Paris. Doch nicht nur Paris, ganz Frankreich liegt ihr bereits zu Füßen und der Rest Europas dürfte nicht lange auf sich warten lassen. Mit ihrem Blue-Note-Debüt „Modern Antique“ hat die rothaarige Sängerin mit der rassig-rauchigen Stimme just im Wonnemonat Mai die Spitze der französischen Jazz-Charts im Sturm erobert. Da bahnt sich ein Märchen an, wie es Robbie Williams vor einigen Jahren mit seinem Bestseller „Swing When You're Winning“ wahr werden ließ. Der Bogen von Robbie zu Robin lässt sich durchaus spannen, sind doch beide Alben in Los Angeles entstanden, wo seit jeher die besten Big-Band-Musiker beheimatet sind. Tatsächlich haben einige Koryphäen, wie etwa der Trompeter Wayne Bergeron und der Saxophonist Dan Higgins, an beiden Alben mitgewirkt. Und auch Robin McKelle hat sich einige Jazz- und Swing-Klassiker der 40er und 50er auserkoren und interpretiert sie mit erfrischender Verve und authentisch wirkenden Arrangements, dass der Albumtitel „Modern Antique“ nicht besser gewählt werden können. Robin McKelle hat sich ein künstlerisches Feld auserkoren, das alles andere als einfach zu bestellen ist. Schließlich hat gerade die

Big-Band-Ära einige Weltstars hervorgebracht, die übermäßig scheinen. Billie Holiday, Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan – um nur einige weibliche Ikonen zu nennen. Zwar schätzt Robin McKelle diese Sängerinnen über alle Maßen, aber sie fühlt sich nicht minder beeinflusst von Soullegenden wie Aretha Franklin, Donny Hathaway und Marvin Gaye. In das Korsett einer puren Jazzsängerin will sich „das neue Stimmwunder“ nicht zwängen lassen. Rein äußerlich wirkt sie noch am ehesten wie die junge Barbra Streisand, was durchaus an ihrem entwaffnenden Lachen liegen mag. Übertroffen werden ihre wie Streicheleinheiten aus Samt und Seide wirkenden Performance-Qualitäten nur noch von ihrer verführerischen Altstimme, für die das Englische das schöne Wort „husky“ parat hält und mit der sie so galant durch die Big-Band-Arrangements lustwandelt wie einst Frank Sinatra. Robin McKelle beherrscht die große Kunst, für Klassiker neue Lesarten zu entdecken, sie zu neuem Leben zu erwecken. Gleich der Auftakt ihres neuen Albums ist ein wahres Zauberkunststück: „Abracadabra“. Wie sie diese Sternschnuppe des Pop – 1982 der letzte Nummer-eins-Hit für Steve „The Joker“ Miller – in eine Sternstunde des modernen Swing verwandelt – Chapeau! Die ursprünglich aus Rochester, New York State stammende Künstlerin hat das Singen quasi in die Wiege gelegt bekommen. Während ihre Mutter im Kirchenchor sang, begann Robin ihre musikalische Karriere am Piano und griff schon in der Jazzband ihrer High School in die Tasten. Sie studierte an der University of Miami, machte ihren Abschluss am renommierten Berklee College of Music und ging dann nach Los Angeles, wo sie als Chorleiterin arbeitete. Einige Zeit später kehrte sie nach Boston zurück, gründete ihr eigenes Trio und schrieb sich wieder in das Berklee College ein, diesmal um Gesang zu studieren. Ersten Auszeichnungen folgten ein Engagement beim Boston Pops Orchestra sowie Auftritte im Rahmen der Berklee Commencement Concerts mit David Bowie, Carly Simon, Wayne Shorter und BeBe Winans. „Introducing Robin McKelle“, ihr Debütalbum aus dem Jahr 2006, hatte sie in enger Zusammenarbeit mit dem Trompeter und Produzenten Willie Murillo konzipiert und aufgenommen. Durch seine Arrangements für Aimee Mann und speziell das Brian Setzer Orchestra verfügte Murillo über beste Kontakte, Robin McKelle bei der Realisierung ihres ersten Big-Band-Albums mit Rat und Tat zu unterstützen. Die Sängerin aus Leidenschaft finanzierte sogar einen Großteil der Aufnahmen vor, die als Album auf dem kleinen amerikanischen Label Cheap Lullaby erschienen. Schwer zu sagen, ob es die originelle Latin-Variante auf den Gassenhauer „Bei mir bist Du schön“ war, die großartig wetterföhlig Interpretation von „Come Rain Or Come Shine“ oder die überzeugende Coverversion von Donny Hathaways „For All We Know“, das Album riss die Franzosen von den Sitzen und Blue Note in Frankreich auf den Plan. Die erste Stufe ihres kometenhaften Aufstiegs war gezündet. Besser hätte Robin McKelle ihren Namen nicht auf die Umlaufbahn bringen können. Nach dem

musikalischen Big Bang des neuen Albums, dem auch als Videoclip im Netz kursierenden „Abracadabra“, versucht sich Robin McKelle ohne Scheu an Standards, die für ein immenses Selbstvertrauen sprechen, wird sie doch bewusst oder unbewusst an den großen Idolen gemessen. Wer denkt bei „Lullaby Of Birdland“ nicht unwillkürlich an Ella? Wer verbindet „Day By Day“ nicht mit Frank Sinatra? Wer möchte mit Fred Astaire noch einmal „Cheek To Cheek“ tanzen? Robin McKelle hat in keinem Moment Berührungsängste. Nina Simones „Go To Hell“ bringt diese grandiose Chanteuse ebenso auf den Punkt wie sie ihre Eigenkomposition „Remember“ zum Besten gibt, während der All-Time-Classic „Comes Love“ als kubanisch verschärft gewürzter Super-Cha-Cha-Cha beißt. Es ist eben nicht nur die jederzeit unter Spannung stehende Stimme von Robin McKelle, die in den Bann schlägt, sondern es sind die hellwachen Arrangements und filigranen Orchestrierungen der drei Dutzend Big-Band-Musiker, die „Modern Antique“ zu einem Freudenfest nicht nur für Swing-Puristen machen. Die werden sich vielleicht an die Goldene Ära großartiger Orchester rund um Stars wie Julie London und June Christy erinnert fühlen werden – gleichwohl „Modern Antique“ im Sounddesign des 21. Jahrhunderts abhebt. Fly Robin Fly!

Zwei besondere CDs veröffentlicht das Hamburger Label elbsilber in seiner Reihe "Poe Goes Jazz" CD 1 - Der Untergang des Hauses Usher. Roderich Usher ist ein Mann von blauem Blut, der im Schloss seiner Ahnen spürt, daß sein Geschlecht dem unweigerlichen Untergang geweiht ist. Zu viele Generationen, deren Stolz und Stärke durch die zu enge Verflechtung seiner Linie in den vergangenen Jahrhunderten geschwunden ist. Sprecher: Malcolm Andreasson, Musik: Johnanes Wennrich und sein JazzQuintett, Spieldauer 75:11, 19,90 Euro CD 2 - Morella, Das ovale Porträt, Eleonora. Liebe von unschuldiger Reinheit, dann obzessives Begehrten, zwanghafte Wahnvorstellungen und romantisch verklärtes Grauen. Das sind die Zutaten der zwei Geschichten um Frauen, die auf seltsam gleiche Art und Weise sterben: entkräftet und anämisch aus dem Leben schleichend. Zwei dem Tode Geweihte, die dennoch kaum unterschiedlicher sein könnten. Morella und Eleonora sind Erzählerchroniken, die beide gekennzeichnet sind von einem tiefen Bruch, der mit dem Tod der Protagonistinnen einhergeht. Zwei jazzig dargereichte, verzauberte Traumgeschehen, verstörend in ihren geradezu filmischen Motiven. Vorgetragen mit einem Augenzwinkern für die Zeit der Entstehung und den Charme der Übersetzungen von Gisela Etzel aus dem 19. Jahrhundert. Spieldauer 65:24, 19,90 Euro Poe Goes Jazz ist weder eine reine Hörbuchreihe noch eine reine Jazz-CD. Auch ist es keine einfache Zusammenstellung von Musik und Erzählung. Vielmehr ist es ein Dialog dieser beiden Welten, der sich dramaturgisch Seite an Seite entwickelt und atmosphärisch verdichtet. Alle Jazztitel dieser Hörbuchreihe sind eigens hierfür komponiert und produziert worden. In dem

Wechselspiel von Jazz und Sprache lässt das Jazzquintett den Zuhörer den Verlauf der Geschichte in Ruhe Revue passieren. Hier und da mit einem Augen- zwinkern und dem Spaß an dem sorgsam verborgenen Humor Edgar Allan Poes. Ein musikalisch-literarischer Hörgenuß, geschaffen für einen Abend bei einem guten Glas Wein; im Hintergrund ein - wenigstens imaginärer - prasselnder Kamin. Musik: Johannes Wennrich (1977) Als studierter Jazzgitarrist (Studium an der Hamburger Musikhochschule) ist er für zahlreiche Theaterproduktionen in Hamburg, Berlin und Bremen musikalisch tätig. Schon beim ersten vorbereitenden Gespräch für diese Produktion wurde klar, dass Johannes der Richtige war, um den dramaturgischen Faden der Poe-Erzählungen musikalisch aufzunehmen. Er kam, hörte und komponierte. Er versammelte sogleich bekannte Hamburger Namen der Jazzszene um sich: Marcus Gnadt am Kontrabaß, Sebastian Gille am Saxofon, Martin Hornung am Piano und Derek Scherzer am Schlagzeug. Das gesamte Elbsilber-Hörsaal Team bedankt sich bei der erstklassigen Band für ihre frischen, elektrisierende Improvisationsflut bei den Live-Aufnahmen in unserem Studio. Köllefornia meint: Begeisterung für diese hervorragenden Produktionen.

Mitschke & Dietz "Midnight Moods", Skip-Records Das Jazz Podium lobte 2005 das Skip-Erstlingswerk von Mitschke & Dietz als „gefälligen, wohlklingenden, kraftvoll gemachten instrumentalen Easy Listening Jazz zwischen Fusion, Funk, Latin und Mainstream“ und das MAX-Magazin machte den Titelsong „Night Over Berlin“ sogar zu einem der Songs des Jahres auf seiner Auswahltitelliste. Bemerkenswerte Duftmarken für ein Jazz-Projekt, das sich in Zeiten, in denen Smooth- und Fusion-Jazz nicht gerade zu den Lieblingsthemen der Medien gehörte, konsequent zum Genre bekannte. Mit seinen bislang vier veröffentlichten Alben hat es der Wahl-Berliner Wolfgang Mitschke geschafft, sich insbesondere in Märkten wie den USA einen Namen zu machen. Stilistisch bewegte sich Mitschke dabei zwischen eingängigen Latin Jazz Sounds, Fusion und Pop-Jazz-Einschüben und eigenen Interpretationen von zeitlosen Jazz-Klassikern. Einzelne Stücke des Albums „Night Over Berlin“ landeten sogar auf den Playlists der einschlägigen Radiostationen wie „City Sounds“ in den USA oder „Smoothvibes.com“ in der Schweiz. Nach drei Jahren wird nun das Erfolgsrezept von bestens hörbarem, radiotauglichem Jazz wieder aufgenommen und fortgeschrieben. Dabei vertraut Wolfgang Mitschke, Mastermind hinter der geschmeidigen Melange, ein weiteres Mal auf Jürgen Dietz aus Bonn an den Saxofonen, um „Midnight Moods“ zu erzeugen. Neben seinem Hauptinstrument, den Keyboards, nutzt Mitschke wiederum die Klaviatur des Programming, um Bass, Schlagzeug, Gitarren-Fill-Ins und Streicher auf seinen Veröffentlichungen so organisch einzusetzen, dass ein rundes Klangbild entsteht. Das vorliegende Album bewegt sich dabei zwischen neuen Eigenkompositionen wie dem Titelstück

„Midnight Moods“, dem knackigen Opener „Fusion Jazz Lounge“ oder dem seiner Heimatregion Köln/Bonn gewidmeten „Rain Over Cologne“, Cover-Versionen von Klassikern wie „Stella By Starlight“ (Victor Young) und „No More Blues“ (Antonio Carlos Jobim) und dem nochmals neu gemasterten hidden track „Upper Manhattan Groove“ aus einem frühen Mitschke-Album. Die Welt von Wave Music, Pop-Jazz und Standards laden also abermals zum entspannten Hören ein. Jürgen Dietz, Mitschkes Pendant auf „Midnight Moods“, hat seine Profession bei Lehrern wie Christof Lauer und David Liebman gelernt und präsentiert einen weiter gereiften Sound, den Kritiker anlässlich des Vorgängeralbums als von Klaus Doldinger beeinflusst beschrieben. Er ist ein im Rheinland sehr geschätzter und viel beschäftigter Saxofonist, der neben der Befassung mit eigenen Projekten auch als Leiter einer Big-Band fungiert.

Im Rahmen der Live From Austin TX-Serie geht bei Blue Rose Records eine DVD mit einem Konzert von Norah Jones an den Start. Im Gegensatz zu den meisten bisher erschienenen Ausgaben hat dieses Konzert eine Länge von 74 Minuten bei 18 Songs. Brillante Bildqualität, dazu 5.1 Surround/dts-Sound und eine Künstlerin in Topform - was will man mehr? Am 14. Juni 2007 wurde die Show für die TV-Sendung Austin City Limits aufgezeichnet, und das Programm umfasst Stücke aus allen drei bisher erschienenen Alben dieser außergewöhnlichen und mega-erfolgreichen Musikerin, darunter "Thinking About You", "Not Too Late", "Those Sweet Words", "Long Way Home", "Don't Know Why" oder den Titelsong ihres ersten und erfolgreichsten Albums von 2002.

Olaf Schönborn's Q4 mit "Radio Jazz" erscheint bei Jazz'n'Arts Records „Fließend, eingängig, entspannt ... aber mit Tiefe, Groove und Energie“, das wären beschreibende Worte, die einem beim Hören von „Radio Jazz“, dem neuen Album des in Mannheim lebenden Saxophonisten und Labelchefs Olaf Schönborn unwillkürlich in den Sinn kommen. Orientiert hat sich der in Mannheim lebende Musiker und Labelchef für seine Kompositionen unter anderem an Vorbildern wie Pat Metheny und Vince Mendoza. Aber auch der Altsaxophonist Adderley fasziniert ihn, „...weil da jeder Ton vor Energie und Gefühl vibriert, gerade auch bei den Balladen!“ Da ist Schönborn selbst ganz dicht dran, ist ihm doch ein warmer voller Ton auf dem Saxophon vertrauter als lautes, unsortiertes Geschrei auf dem Instrument. Ohne dabei nostalgisch zu werden, nimmt Schönborn mit „Radio Jazz“ Bezug auf eine andere, gar nicht allzu lang zurückliegende Zeit – als das Radio mit einer reichhaltigen Musikauswahl und buntem Jazzprogramm das Hören noch zu einem Ereignis machte. Für Schönborn, den „großen Radiofan“, wie er sich selbst bezeichnet, war das Radio lange die wichtigste Inspirationsquelle, auch wenn es heute, in Zeiten des „Formatradio“, das immer nur die ewig gleichen Hits rauf und runternudelt, erscheint, als wäre dies alles eine Ewigkeit her.

Musik, wie man sie gern im Radio hören würde! Und wie klingt diese „Radio Jazz“-Musik denn nun, die mit humorigen Songtiteln wie „April Showers“ und „Sonne im Mai“ das Augenzwinkern nie ganz sein lassen kann? Zunächst erbringt „Radio Jazz“ den Beweis, dass auch „Jazz diesseits des Smooth“ radiotauglich sein kann: Es sind ideenreiche, subtil arrangierte und melodische Kompositionen; ein Hauch von Latin, ein spürbarer, energetischer Touch südamerikanischen Feelings kommt hier auf – aber nicht ohne dezenten Eigenwilligkeiten. Der schwierige Balanceakt, die Musik gleichzeitig so „perfect and sophisticated“ wie eingängig und kurzweilig, kurz – einfach schön – zu gestalten, ist hier gelungen: Eine derart kraftvolle und prägnante, im positiven Sinne „ins Ohr gehende“, Leitmelodie wie beispielsweise bei „For Pat“ hat man im Jazz wohl seit Spyro Gyra nicht mehr gehört. Das grooveorientierte „Im Zug“ lebt von seinem ostinaten Bassriff, über das Schönborn ein energiegeladenes Saxophonsolo aufspannt. Fast elegisch und transzendent hingegen kommt die Ballade „When Love Breaks Down“ (im Original von Prefab Sprout) einher, immer wieder gebrochen durch entspannt freundliche Latin-Einlagen. Jede der Kompositionen auf „Radio Jazz“ kommt in detailreichem, individuellen Gewand einher – Füllmaterial sucht man auf „Radio Jazz“ vergebens; an diesem Album wird man auch längere Zeit Freude haben.



(Abbildungsnachweis: PGM, München - Beachten Sie unsere Rubrik: AGB und Datenschutz)

Die Kunstvermittlung Tress bietet einen **Kunstdruck mit dem Titel "Jazzy Music"** des Künstlers Farel an. Er ist 70 x 70 cm groß und wird Ihnen gegen Rechnung zugeschickt. Preis (einschließlich MwSt. und Versandkosten, auch Paypal-Zahlung möglich) nur 59,- EUR. Bestellungen an: Kunstvermittlung Tress, Sportstr. 26, 50737 Köln oder per Mail: kunstvermittlung@aol.com

Nils Wülker “Turning The Page”, Ear Treat Music/Edelkultur
Mit seinem fünften Album „Turning the Page“ schlägt der Komponist und Trompeter Nils Wülker jetzt selbstbewusst und spielfreudig ein neues Kapitel auf. Mehr denn je präsentiert sich der 30jährige Wahlhamburger auf diesem Album als begnadeter musikalischer Erzähler und Dramatiker – irgendwo zwischen Dichtung und Wahrheit, Roman und Romanze, frei

schwebend in einer schönen instrumentalen Musikwelt, die ihre Einflüsse ebenso aus dem Jazz wie den großen Singer/Songwritern unserer Zeit oder aus modernem Indie Rock und den unterschiedlichsten harmonischen Klangfarben der klassischen Musik bezieht. Im Herbst geht Nils auf bundesweite Tournee.

“Rainbow People” von Steve Turre Er wurde gerade vom Rolling Stone als einer der führenden Posaunisten des Jazz geehrt. Er wurde als Sideman von Ray Charles engagiert, arbeitete mit Woody Shaw, Art Blakey’s Jazz Messengers. Weitere Stationen seiner musikalischen Biographie waren Konzerte mit Dizzy Gillespie, McCoy Tyner, J.J. Johnson, Herbie Hancock, Lester Bowie, Tito Puente, Mongo Santamaria, Van Morrison, Pharoah Sanders, Horace Silver, Max Roach uv.a. Auf seiner neuen CD „Rainbow People“ hat er mit Starbesetzung einen modernen Jazzsound, der neben einer C. Parker Komposition durch viele Eigenkomposition besticht! **Die wunderbare CD erscheint bei High Note**

“Symphonica” von Joe Lovano bei Blue Note. Er ist einer der erfolgreichsten Blue-Note-Künstler unserer Zeit. In schöner Regelmäßigkeit wird er von dem führenden amerikanischen Jazzmagazin DOWN BEAT zum besten Tenorsaxophonisten oder besten Jazzmusiker gewählt. Das es richtig ist beweist einmal mehr sein neues Album. Mit zwei Ausnahmen alles Eigenkompositionen. **Köllefornia meint:** Joe Lovano ist mit diesem Projekt im besten Sinne zu ganz großer Form aufgelaufen.

Bei Our Distribution erschienen “Jet Tricks - Remote Control”

Paul Elliot und Jamie Lawrence sind Jet Tricks. Ein Musiker-Duo aus Südlondon. Anders als bei den üblichen Laptop- und Digital-Produzenten steht ihr Studio voller echter Instrumente. Die 13 Songs der neuen CD sind hochmelodisch und genau die richtige Sommermusik.

CD von Jonas Schoen / hr-Bigband “music for bigband vol. 1” Da hat Jonas Schoen wieder ein Album der allerfeinsten Sorte produziert. Er verblüfft immer wieder durch neue Ideen im Jazz. Seine Feinfühligkeit mit der von ihm gespielten Blasinstrumente (Flöte und Klarinette) zeigen einen Hang zum orchestralen, symphonischen Ausdruck. Die hr-Bigband klingt fantastisch und ausgewogen, perfekt intoniert und doch voller Verve und Spielwut. Alles in allem eine hervorragende CD **meint Köllefornia.**

The Bahama Soul Club - Rhythm Is what Makes Jazz Jazz, BUJU-Records, CD/LC 18620 Stilistisch zwischen Bossa Nova, Jazz und Soul gelingt eine perfekte Mischung aus Vergangenheit und Zukunft aus Style und Groove, aus Vintage-Sound und Hightec-Produktion. Zwei Songs mit der Sängerin Pat Appleton (DePhazz). Ein fantastisches Album zwischen Jazz und Electronic.

Mystéfy "Spark Within", Compost Records Mystéfy hat eine Stimme - zart, ungeschminkt und voller Wärme. Ein wunderschönes Album mit zwölf Songs von den neun aus ihrer Feder stammen. Als Special-Guest konnte Jimmy Somerville gewonnen werden. Seine Countertenor-Stimme machte den Ex-Frontmann von Bronski Beat und The Communards in den 80er Jahren weltberühmt. Und das schönste: Diese fantastische Sängerin wurde im Bergischen Land nahe Köln geboren, war dann lange Zeit wohnhaft in Bremen und lebt seit 2005 in Ottawa. Ein entscheidener Moment ereignete sich 2004. Gemeinsam mit ihrem guten Bekannten Ray Davies von der Rocklegende The Kinks besuchte sie einen Club in London. Nachdem Mystéfy einige Klassiker von Billie Holiday schmetterte und das Publikum in Begeisterungsstürme ausbrach nahm Davies sie bei der Hand und sagte: "You're a star!".

Frederik Köster (geb. 1977) studierte in Detmold Schulmusik und in Köln Jazz-Trompete und Jazz-Komposition/Arrangement. Lehrer in dieser Zeit waren u. a. Andy Haderer, Ack van Rooyen, Bobby Shew, John Marshall und Nils Wogram. Mit seiner CD „Soundtrack“ live im **Kölner Stadtgarten** (erschienen bei CMO Jazz / Vertrieb Edel) gelingt ihm als einfallsreicher Komponist und Arrangeur wiederum eine hörenswerte Scheibe. Der bereits mit 29 Jahren eine Professur für Jazz-Trompete am Institut für Musik der Fachhochschule Osnabrück erhielt, spielt und spielte bereits mit namhaften Musikern wie Tom Gäbel, Lalo Schifrin, Nina Hagen, Sportfreunde Stiller, Emil Mangelsdorff etc. Köllefornia meint: Eine Jazz-CD vom Allerfeinsten.

Monsieur Dubois "Soul Integration With Joseph Bowie", Challenge Records Eine Mischung aus akustischem Jazz, tiefen Grooves und Elektronika. Mit der neuen CD legen Monsieur Dubois noch einen höheren Gang ein, wobei vor allem Posaunenstar Joseph Bowie die Sahnehaube ist. 'Hard Danceable Jazz' nennt die Band ihr Gericht, das sie dem deutschen Publikum nicht nur per Scheibe, sondern in diesem Sommer auch Live - mit Joseph Bowie - dem deutschen Publikum präsentiert.

"Nils Wogram's Root 70 - On 52nd 1/4 Street" erschienen bei Intuition Die Generationendebatte ist längst auch im Jazz angekommen. Wo die Einen ihr Heil in der ungebrochenen Hingabe an die Tradition sehen, schließen andere jede Nähe zu den Jazz Roots kategorisch aus. Posaunist Nils Wogram ist ein Mann des kreativen Ausgleichs. Mit Gruppen wie Nostalgia und Root 70, aber auch in anderen Konstellationen fand er immer wieder neue Scharniere zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Rücksicht und Ausblick. Der besondere Charme seiner musikalischen Abenteuer bestand immer darin, dass er dabei stets ohne jede Programmatik oder didaktischen Ansätze auskommt. So auch auf dem neuen Album von Root 70 mit dem geheimnisvollen Titel „Root 70 on

52nd ¼ Street". Ein bisschen klingt es ja mit der Viertelstraße nach Harry Potter, doch der Ansatz von Wogram, Saxofonist Hayden Chisholm, Bassist Matt Penman und Drummer Jochen Rückert war ein ganz anderer. Obwohl auch sie ein wenig zaubern. Sie entführen den Hörer in eine Ära des Jazz, die lange vor ihrer eigenen, im Logo der Band manifestierten Geburt lag. Root 70 mit einem Standard-Album? Wer genau hinhört, wird erfreut feststellen, dass dem nicht so ist. Root 70 sind auf geheimer Mission, um den geneigten Hörer in eine imaginäre Vergangenheit zu locken. Mit anderen Worten, sie spielen Standards, die gar keine sind, sondern – so vertraut sie auch klingen mögen – ausschließlich aus eigener Feder stammen. Doch – und das macht ihr Spiel mit dem Heute und Gestern so doppelbödig – gerade indem sie das tun, berufen sie sich wiederum auf die größten Momente des Jazz. „Alle Stücke basieren auf Broadway-Stücken", erklärt Wogram die Regeln dieses Spiels. „Das ist ja nicht wirklich neu, denn schon Charlie Parker hat neue Themen über bekannte Akkordfolgen geschrieben. Wir wollten ein Album machen, das vordergründig nach Straight Ahead Jazz klingt, aber im Detail voller Intonationsverschiebungen ist.“ „Root 70 on 52nd ¼ Street“ ist weit mehr als der im Jazz viel zitierte neue Wein in alten Schläuchen. Wogram und Co. wollten sich keineswegs damit begnügen, neue Songs im Bebop-Gewand auf alt zu trimmen. Zwar haben sie die CD auch aufnahmetechnisch so abgestimmt, dass dem aufmerksamen Ohr ein Hauch von Authentizität aus den Boxen weht, aber in die Songs schleichen sich Töne ein, die man im Kontext des Mainstream Jazz so noch nicht gehört hat. Und genau an diesem Punkt kommt die ¼ Street ins Spiel. Doch das erklärt Nils Wogram am besten selbst. „Alle Stücke sind so angelegt, dass wir statt der zwölf chromatischen insgesamt 24 Töne benutzen. Das heißt, zwischen den Halbtönen gibt es immer noch einen kleinen Schritt. Das haben wir ganz unterschiedlich angewendet, mal ein bisschen bluesig in einzelnen Tönen, mal als ganzen Akkord, der sich leicht verschiebt, mal gibt es eine Basslinie mit bestimmten Durchgangstönen. So entsteht ein etwas anderes Klangbild.“ Das neue Album von Root 70 richtet sich an ganz unterschiedliche Hörer, die den Jazz im Allgemeinen und diese CD im Besonderen aus geradezu entgegengesetzten Perspektiven wahrnehmen. Der traditionelle Jazzhörer mag angesichts der neuen Stücke fieberhaft überlegen, woher er sie kennt, während der Fan neuerer Jazztöne überrascht feststellt, die Tradition ist ja doch nicht so schlecht. „Die Herausforderung bestand darin, etwas zu machen, das nicht nur gut gespielt und dicht am Original ist. Wäre es so, könnte man sich ja auch die Originale von 1957 anhören“, hält Wogram fest. „Wir wollten die sinnliche Ebene der Musik beibehalten und doch etwas Neues daraus machen. Wir hätten ja auch ein vierteltöniges Album machen können, das völlig dissonant ist. Aber wir wollten die traditionelle Anmutung der Musik nicht zerstören, sodass sich der Hörer auf die eine oder andere Ebene einlassen oder es sogar zweigleisig hören

kann." Mit seinem undogmatischen Bekenntnis zu den Jazz-Roots setzt das Quartett einen wirkungsvollen Kontrapunkt zur gegenwärtig grassierenden Traditionseuphorie im Jazz. Selbst wenn sich die Vier auf die Altvorderen aus der Jazzgeschichte berufen, tun sie das nicht auf den Knien, sondern auf Augenhöhe. „Charlie Parker und Dizzy Gillespie waren ja damals absolute Avantgardisten“, gibt Wogram zu bedenken. „Sie kamen aus dem Swing, waren aber für ihre Zeit total radikal. Hinter dem Jazz steht ja ein künstlerischer Gedanke, der weit über die Idee der Reproduktion hinausgeht. Bei aller Verehrung muss man sich Gedanken machen, warum Coltrane und Parker damals so gut waren. Weil sie originell und konsequent waren.“ Auch Root 70 rekapitulieren gern die guten alten Zeiten, vor den Beatles, als der Jazz noch richtig populär war. Doch sie suchen und finden stets den aktuellen Bezug ihrer fiktiven Erinnerungen zur Gegenwart. Gerade in diesem heiklen Punkt heben sie sich von jener trügen Mehrheit von Jazzmusikern ab, „die entweder nicht in der Lage sind, der Tradition ihre schönen Momente abzugewinnen, oder denen einfach nichts neues mehr einfällt.“ „Root 70 on 52nd ¼ Street“ ist ein Konzeptalbum einer Band, die eigentlich im konzeptfreien Raum operiert. Auch wenn die Band sich diesmal selbst einen konzeptionellen Rahmen auferlegt hat, erschlägt sie den Hörer dennoch nicht mit der Konzeptkeule. Die Stücke werden mit unprogrammatischer Leichtigkeit weiter gegeben. Man kann sich in der melodiösen Kraft der Themen, in der Interaktion der Musiker und den Soli verlieren, ohne an den Überbau auch nur einen einzigen Gedanken verschwenden zu müssen. Ein stimmiges und starkes Jazzalbum, gemacht im und für das neue Jahrtausend, mit einem konzeptionellen Mehrwert, der ein Füllhorn an Zukunftsoptionen bereithält.

Willie Nelson & Wynton Marsalis "Two Men With The Blues", Blue Note Mitschnitt eines Konzertes vom Januar 2007 im Jazz at Lincoln Center in New York. Ein Gipfeltreffen zweier amerikanischer Ikonen, der eine liebt die Countrymusik und der andere den Jazz. Beide zusammen eine Sternstunde der Extraklasse. Und das Willie Nelson schon 74 Jahre jung ist, wer merkt es? Die Zuhörer jubeln und johlen bei diesen Live-Aufnahmen mit und feiern diese Stars.

Markus Stockhausen "Electric Treasures" Aktivraum / im Vertrieb bei edel Ein besonderes Konzert (2007) im Forum der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Gemeinsam zu improvisieren, gleichzeitig in Echtzeit zusammen Musik zu komponieren, verlangt ein hohes Maß an Vertrauen. Mit dem norwegischen Bassisten Arild Andersen, dem Schlagzeuger Patrice Héral, und dem Pianisten Vladyslav Sendecki beweist Markus Stockhausen das es funktioniert. Diese Doppel-CD ist ein elektrisierendes Panorama, eine Schatzkammer voller musikalischen Reichtums.

Nigel Kennedy Quintet mit Xantone Blacq "A Very Nice Album", EMI Classics Kennedys neues Doppelalbum ist seine bislang kühnste Exkursion in die Welt des Jazz. Da er die meiste Zeit des Jahres mit seiner polnischen Frau in seiner Wahlheimat Krakau lebt, hat er auch die dort vorzügliche Jazzszene kennen und schätzen gelernt. Er wohnt nur 200 Meter vom nächsten Jazz-Club entfernt. Alle seine Bandmitglieder sind hoch qualifizierte Musiker. Da gibt es das Rhythmus-Wunder und Drummer Paweł Dobrowolski, den Bassisten Adam Kowalecki bis zum Tastenakrobaten Piotr Wylezol und dem Saxophon-Virtuosen Tomasz Grzegorski. "Einige Leute würden den einen oder anderen meiner Songs wohl nicht unbedingt unter Jazz einordnen", meint Kennedy. Er hat keine Skrupel, von Blues und Bebop hinüberzuschwenken zu Balladen und Bossa Nova.

Brassolution "Chocks Away", CMO-Music / Vertrieb Edel
Etwas besonderes für Big Band-Freunde ist diese CD von 11 Musiker mit eigenen Kompositionen und Arrangements. Als Sängerin agiert die temperamentvolle Kubanerin Niwver Navarro. Als Star-Trompeter Ernie Hammes aus Luxembourg. Eine wunderbare CD von erstklassigen Musikern von denen man bestimmt noch einiges hören wird.

Robert Nippoldt und Hans-Jürgen Schaal "Jazz im New York der wilden Zwanziger", Gerstenberg Verlag, 144 Seiten, 39,90 EUR, ISBN 978-3-8369-2581-5 Im New York der 1920er Jahre herrscht wahrhaft das Jazzfieber. Die Menschen schwärmen in die Night Clubs und Dance Halls. Louis Armstrong ist mit dem Fletcher Henderson Orchestra im Kentucky Club zu erleben, Duke Ellington tritt im Roseland Ballroom und im Cotton Club auf. Robert Nippoldt fängt in seinen Zeichnungen das Aufregende dieses Jazz-Zeitalters ein und stellt die berühmtesten Jazzlegenden vor. Die brillanten Illustrationen werden begleitet von dem ebenso fundierten wie kurzweiligen Text des Jazzexperten Hans-Jürgen Schaal, der über die Clubszene und die Band Battles berichtet, aber auch über Big-Band-Besetzungen und legendäre Plattenaufnahmen. Zum Buch gehört eine CD mit ausgewählten Originalaufnahmen der vorgestellten Musiker. Köllefornia meint: Das Buch sollte stets griffbereit neben den Jazzscheiben liegen.

Henning Wolter Trio - Le Grand Spectacle, BOS records / JARO vertrieb „Die Tour de France ist für mich mehr als nur ein Sportereignis. Sie ist Ausdruck eines Lebensgefühls, Ausdruck der Auseinandersetzung mit sich selbst. Dies sind genau die entscheidenden Aspekte, die ich auch in der Musik suche – Leidenschaft, Individualität und Teamgeist; der Wunsch, über sich selbst hinauszuwachsen.....“ (Originalton: Henning Wolter) Mit dem neuen Album „Le Grand Spectacle“ ist dem Henning Wolter Trio ein absolutes Ausnahmealbum gelungen, das mit einem überragenden Gesamtkonzept aufwartet. Das Thema der Tour de France

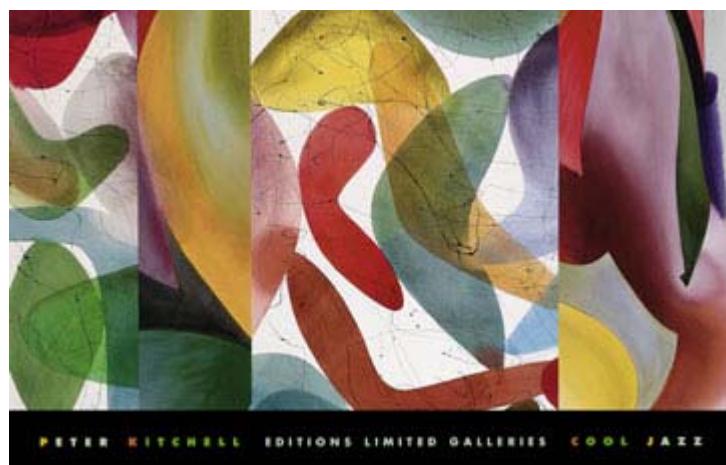
fusioniert so unterhaltsam und witzig mit den Jazzkompositionen, dass fast der Eindruck eines Hörspiels entsteht. Der Pianist und Komponist Henning Wolter erzählt von seiner Reise zu dem sagenumwobenen Radrennen in Frankreich und verknüpft eigens für diese Produktion aufgenommene Sounds vorbeirauschender Radsportler, jubelnder Menschen, französischsprachiger Lautsprecherdurchsagen und vieler anderer sogenannter OTöne mit ausdrucksstarken, temporeichen Nummern. Die klar assoziativ geschaffenen Bilder erzählen Geschichten von Gewinnern, Verlierern und einem begeisterten Publikum, dass sich von der berauschenenden Atmosphäre anstecken lässt. Auch äußerlich wartet die CD im Design mit den französischen Farben der Nationalflagge – bleu, blanc, rouge – auf. Die collagierten Fotos spiegeln dabei überzeugend den musikalischen Inhalt dieser CD wieder. Passend hierzu erzählt der Sportjournalist Herbert Watterott im Booklettext von seinen Erinnerungen an dieses „Grand Spectacle“.

Camille "Music Hole", EMI Was diese Frau alles mit ihrer Stimme anstellt, das kann einem glatt den Atem verschlagen. Die 29-jährige Pariserin CAMILLE verfügt über eine klare, starke Stimme, die jegliche Differenz zwischen E- und U-Musik aufzuheben scheint. Dazu haucht und jauchzt sie, gurrt, schnalzt, säuselt und trillert. Mit ihrem letzten Album, dem mit Preisen überhäuften "Le Fil", ist CAMILLE vor zwei Jahren der kommerzielle Durchbruch gelungen. Jetzt überrascht CAMILLE mit "Music Hole", ihrem ersten vorwiegend englischsprachigen Album und ihr künstlerisch radikalstes und wohl auch innovativstes, eine explosive Mischung aus Gesang, Vokal Collagen, Human Beatbox, Body Percussions und Klavier. Im Zentrum der elf Songs steht die Stimme von CAMILLE, die ein ums andere Mal durch Mehrspuraufnahmen verstärkt wird. Ein Album aufgenommen ohne jegliche Instrumente, wenn man von Jamie Cullums Klavierspiel bei einigen Songs absieht. Einfach unglaublich! Der Opener und erste Single "Gospel With No Lord" schwankt zwischen Doo-Wop-Nostalgie und postmodinem Pop. Vielfalt und Flexibilität gehören offensichtlich zu ihren künstlerischen Grundfesten. "Music Hole" untermauert diese These auf beeindruckende Art und Weise.

Jörg Seidel im Doppelpack Der Gitarrist und Sänger Jörg Seidel veröffentlichte soeben zwei neue sehr zu empfehlende CDs. Ein Grund dafür ist es das das Jörg Seidel Swing Trio in diesem Jahr sein 15-jähriges Bühnenjubiläum feiert. Es gehört im deutschsprachigen Raum zum erfolgreichsten und meistbeschäftigtsten Ensemble das den klassischen Swing ihre Treue hält. Bekannt wurde das Trio auch durch die Zusammenarbeit mit Bill Ramsey, Ron Williams, Etta Cameron, Silvia Droste, Ines Reiger, Caroline de Rooij und Greetje Kauffeld. Mit letzteren steht dieses Jahr noch eine Konzerttournee auf dem Programm. „**15 years...and still swingin**“ heißt die CD vom Jörg Seidel Trio. Mit Joe

Dinkelbach am Piano und Gerold Donker am Kontrabass. Die zweite CD heißt „**Cook & Chill**“ und wurde vom Achim Kück Trio und Jörg Seidel eingespielt. Beide Scheiben sollte man sich unbedingt ins Plattenregal stellen. Sie entspannen und lassen einem den täglichen Alltagsstress für einige Minuten entfliehen. Mehr über Jörg Seidel unter www.joerg-seidel.de

Cassandra Wilson "Loverly" Blue Note Endlich ein neues Album der beliebten Sängerin. Nach "Thunderbird" 2006, wagt sie sich einmal an Standards ran. Stücke wie "Caravan" oder "Gone With The Wind" fand sie immer toll, aber richtig verstehen kann sie diese Stücke erst seit sie sie selbst vorträgt. Obwohl Wilson als Produzentin von "Loverly" genannt wird, betont sie, dass die Songs in Zusammenarbeit mit der ganzen Band entstanden sind. "Ich bin ein Un-Produzent", lacht die Künstlerin. "Ich frage alle nach ihrer Meinung zu den Stücken - manche halten das für einen Fehler. Aber ich gehe gern demokratisch vor. Ich freue mich über den Input, und dann spielen wir die Stücke und versuchen, die Energie und improvisierten Stimmen von jedem einzufangen."



(Abbildungsnachweis: PGM, München - Beachten Sie unsere Rubrik: AGB und Datenschutz)

"**Cool Jazz**", 142 x 91 cm großer Druck von Peter Kitchell für 140,- Euro (inkl. MwSt. und Porto) gegen Rechnung (auch Paypal-Zahlung möglich) bei der Kunstvermittlung Tress, Sportstr. 26, 50737 Köln oder per Mail an kunstvermittlung@aol.com "Jedes meiner Bilder bietet dem Betrachter einen Weg, um in es hineinzutreten." Peter Kitchell beschreibt mit seiner Kunst bildhafte Geschichten. Dabei werden abstrakte Elemente zu Beschreibungen der Realität kombiniert. Jedes Element ist in seinem Ursprung Teil dieser Geschichte. Weiche, ineinanderfließende Bewegungen beschreiben ihren Verlauf. Kitchell entwickelt somit eine eigene Zeichensprache der Empfindungen, die ihre Verfeinerung und Akzentuierung im Medium der Wasserfarben erhält.

"**Jazz Side Of The Moon**" erschienen bei in-akustik

(Mehrkanal Hybrid) Sam Yahel (Orgel), Ari Hoenig (Schlagzeug), Mike Moreno (Gitarre) und Seamus Blake (Sax) - allesamt Aushängeschilder der jungen Jazzgeneration - nehmen sich Pink Floyd's Meisterwerk "Dark Side Of The Moon" zu Herzen und liefern eine grandiose Neuinterpretation der Songs. Titel: Breathe / Money / On The Run / Us And Them / Brain Damage / The Great Gig und In The Sky. Köllefornia meint: Da ist mal etwas ganz neues gelungen. Bravo!

Ron Carter "Dear Miles" ist ein seit 4 Jahren wieder erscheinendes Studioalbum. Erscheint bei **Blue Note** im Hause EMI. Der Bass spielende Ron Carter ist einer der wenigen Jazzmusiker die Werbung für Pfeifen, Bekleidung und Bässe gemacht haben. Er hat 20 Platten unter eigenem Namen und geschätzte 3500 Alben mit so unterschiedlichen Kollegen wie Miles Davis, Antonio Carlos Jobim oder A Tribe Called Quest herausgebracht. Anfang der Sechziger schliesst er sich dem wegweisenden Quintett von Miles Davis an. Als er es Ende der Sechziger verlässt, ist er auf dem Weg zu einer Legende des modernen Jazzbasses. Den E-Bass stellt er schnell wieder in die Ecke und entwickelt sich immer mehr zu einem zeitlosen Klassiker. Köllefornia meint: Ein Spitzenmusiker den alle Jazzfans hören müssen.

De-Phazz "Days Of Twang" Baumgartner und Co. hier mit ihrer CD zum zehnjährigen Jubiläum. De-Phazz bleiben dem Listening-Dancecocktail treu. Immer noch frisch und überzeugend. Und die Sängerin Barbara Lahrs wie immer eine Sensation, ein Stimmwunder. Köllefornia meint: Wer die Möglichkeit hat diese Band live erleben zu dürfen sollte nicht zögern, ein Ohrenschmaus erster Güte!

„Step Inside Love – A Jazzy Tribute To The Beatles“, ESC Eine Doppel-CD mit 25 Tracks die mühelos überzeugen. Da wurden Beatles-Klassiker verjazzt, und das spitzenmäßig. Mit dabei u. a. Mitchel Forman, Joe DeRenzo, Connie Evingson, Ian Shaw, Judy Wexler und Michael Wolff. Köllefornia meint: Eine Album der Spitzenklasse.

Beachten Sie bitte unsere Rubrik: **AGB und Datenschutz**